

Schmidt, Torsten C. et al.

Article

Frühsommer 2024: Konjunkturelle Erholung in Deutschland ohne Schwung

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Schmidt, Torsten C. et al. (2024) : Frühsommer 2024: Konjunkturelle Erholung in Deutschland ohne Schwung, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 75, Iss. 2, pp. 37-74

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/302914>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Torsten Schmidt, Almut Balleer, Niklas Benner, Boris Blagov, Maximilian Dirks, Niklas Isaak, Robin Jessen, Florian Kirsch, Stefan Kotz, Clara Krause, Marvin Nöller und Philip Schacht-Picozzi

Frühsommer 2024: Konjunkturelle Erholung in Deutschland ohne Schwung¹

Kurzfassung: Seit Beginn des Jahres erholt sich die deutsche Wirtschaft. Im ersten Quartal wurde das BIP gegenüber dem Vorquartal um 0,2% ausgeweitet. Dieses Plus dürfte die konjunkturelle Dynamik allerdings überzeichnen. So waren wichtige Nachfragekomponenten im ersten Quartal noch rückläufig, insbesondere der private Konsum. Die Nachfrage insgesamt dürfte zu Beginn des Jahres noch stark von Unsicherheiten bezüglich der Preisentwicklung und der Wirtschaftspolitik gedämpft worden sein. Auch die Ausrüstungsinvestitionen und die Investitionen in sonstige Anlagen, die zum großen Teil Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten beinhalten, sind im ersten Quartal weiter gesunken.

Die konjunkturelle Erholung wird in den kommenden Quartalen wohl etwas an Schwung gewinnen. Dazu dürfte auch die von der EZB eingeleitete Zinswende beitragen. Dabei dürfte nach und nach die Binnennachfrage stärker ausgeweitet werden. Es ist zu erwarten, dass die privaten Haushalte ihre Konsumzurückhaltung aufgeben, da die real verfügbaren Einkommen weiter steigen. Angesichts wieder sinkender Zinsen dürften die Investitionen allmählich wieder ausgeweitet werden. Im Jahresdurchschnitt ist in diesem Jahr ein Anstieg des BIP von 0,4% zu erwarten. Dabei wird die konjunkturelle Dynamik durch den starken Unterhang unterzeichnet. Im Jahr 2025 nimmt das BIP voraussichtlich um 1,5% zu.

Die Entwicklung des Arbeitsmarkts scheint weiterhin angespannt. Zwar stieg die Erwerbstätigkeit im ersten Quartal weiter und überschritt zum ersten Mal den Wert von 46 Millionen Erwerbstätigen im Inland, allerdings waren die Zuwächse im langjährigen Vergleich nur recht klein und gingen gleichzeitig mit einem ähnlich großen Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit einher. Da vorerst kein deutlicher Aufschwung zu erwarten ist, dürfte die Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten noch etwas steigen, bevor dann aber die wirtschaftliche Erholung und der Impuls aus der Arbeitskräfteknappheit für einen spürbaren Rückgang der Arbeitslosigkeit sorgen dürfte. Im Jahresdurchschnitt läge die Quote nach dieser Schätzung bei 5,9% (2024) bzw. 5,7% (2025).

¹ Abgeschlossen am 12.6.2024. Die Verfasser danken Marianne Kutzner und Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

Frühsommer 2024

Die Finanzpolitik ist im Jahr 2024 restriktiv ausgerichtet. Dies bedeutet allerdings nicht, dass dem privaten Sektor in gleichem Maße Geld entzogen wird, denn der Rückgang des Finanzierungsdefizits ist zu einem großen Teil dem Wegfall der „Öl- und Gaspreisbremsen“ zu verdanken. Im Jahr 2025 bleibt der Finanzierungssaldo in etwa konstant. Gleichzeitig schrumpft die negative Konjunkturkomponente, so dass der strukturelle Primärsaldo wieder abnimmt. Damit ist die Finanzpolitik im Jahr 2025 expansiv. Die Maastricht-Schuldenstandsquote der öffentlichen Haushalte dürfte von 63,6% Ende 2023 auf etwa 62,5% zum Ende des Jahres 2025 fallen.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2022 bis 2025

| | 2022 | 2023 | 2024 ^P | 2025 ^P |
|--|--------|--------|-------------------|-------------------|
| Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in % | 1,8 | -0,2 | 0,4 | 1,5 |
| Erwerbstätige ² , in 1000 | 45 596 | 45 932 | 46 051 | 46 063 |
| Arbeitslose ³ , in 1000 | 2 418 | 2 609 | 2 730 | 2 641 |
| Arbeitslosenquote ^{3,4} , in % | 5,3 | 5,7 | 5,9 | 5,7 |
| Verbraucherpreise, Veränderung in % | 6,9 | 5,9 | 2,4 | 2,0 |
| Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in % | 3,4 | 6,8 | 5,1 | 1,7 |
| Finanzierungssaldo des Staates ⁶ | | | | |
| in Mrd. € | -96,9 | -99,1 | -58,1 | -59,5 |
| in % des BIP | -2,5 | -2,4 | -1,4 | -1,4 |
| Leistungsbilanzsaldo ⁷ | | | | |
| in Mrd. € | 164,6 | 243,1 | 303,3 | 310,9 |
| in % des BIP | 4,2 | 5,9 | 7,1 | 7,1 |

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis), der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

RWI Konjunkturbericht 75 (2)

Summary: *The German economy has been recovering since the beginning of the year. In the first quarter, GDP grew by 0.2% compared to the previous quarter. However, this increase is likely to overstate the economic momentum. Important demand components were still in decline in the first quarter, particularly private consumption. At the beginning of the year, demand as a whole is likely to have been dampened by uncertainties regarding price trends and economic policy. Investments in equipment and other assets, which largely comprise research and development activities, also continued to fall in the first quarter.*

The economic recovery is likely to gain some momentum in the coming quarters. The turnaround in interest rates initiated by the ECB should also contribute to this. Domestic demand should gradually increase more strongly. Private households are expected to abandon their reluctance to consume as real disposable incomes continue to rise. In view of falling interest rates, investments are likely to gradually increase again. GDP is expected to rise by an annual average of 0.4% this year. In 2025, GDP is expected to increase by 1.5%.

The development of the labor market appears to remain tense. Although employment continued to rise in the first quarter and exceeded 46 million people in employment in Germany for the first time, the growth was only very small in a long-term comparison and was accompanied by a similarly large increase in registered unemployment. As no significant upturn is expected for the time being, unemployment is likely to rise slightly in the coming months before the economic recovery and the impetus from the labor shortage should ensure a noticeable fall in unemployment. According to this estimate, the annual average rate would be 5.9% (2024) and 5.7% (2025).

Fiscal policy will be restrictive in 2024. However, this does not mean that money will be withdrawn from the private sector to the same extent, as the decline in the financing deficit is largely due to the removal of the 'oil and gas price brakes'. In 2025, the financing balance remains roughly constant. At the same time, the negative economic component will shrink, meaning that the structural primary balance will decrease again. This means that fiscal policy will be expansive in 2025. The Maastricht debt ratio of public budgets is likely to fall from 63.6% at the end of 2023 to around 62.5% at the end of 2025.

Frühsummer 2024

Key forecast Data 2022 to 2025

| | 2022 | 2023 ^f | 2024 ^f | 2025 ^f |
|---|--------|-------------------|-------------------|-------------------|
| Gross Domestic Product ¹ , change in percent | 1.8 | -0.2 | 0.4 | 1.5 |
| Employed persons ² , in 1000 | 45 596 | 45 932 | 46 051 | 46 063 |
| Unemployed ³ , in 1000 | 2 418 | 2 609 | 2 730 | 2 641 |
| Unemployment rate ^{3,4} , in percent | 5.3 | 5.7 | 5.9 | 5.7 |
| Consumer prices, change in percent | 6.9 | 5.9 | 2.4 | 2.0 |
| Labor unit costs ⁵ , change in percent | 3.4 | 6.8 | 5.1 | 1.7 |
| Fiscal balance ⁶ | | | | |
| in EUR bn | -96.9 | -99.1 | -58.1 | -59.5 |
| in percent of GDP | -2.5 | -2.4 | -1.4 | -1.4 |
| Current account balance ⁷ | | | | |
| in EUR bn | 164.6 | 243.1 | 303.3 | 310.9 |
| in percent of GDP | 4.2 | 5.9 | 7.1 | 7.1 |

RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office (Destatis), Deutsche Bundesbank, and the Federal Employment Agency. - ¹In real terms. - ²Domestic. - ³National concept. - ⁴In % of civilian labor force. - ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. - ⁶National Accounts concept. - ⁷Balance of payments concept. - ^fForecast.

1. Konjunkturelle Lage bessert sich

Seit Beginn des Jahres erholt sich die deutsche Wirtschaft. Im ersten Quartal wurde das BIP gegenüber dem Vorquartal um 0,2% ausgeweitet. Dieses Plus dürfte die konjunkturelle Dynamik allerdings überzeichnen. So waren wichtige Nachfragekomponenten im ersten Quartal noch rückläufig, insbesondere der private Konsum. Die Nachfrage insgesamt dürfte zu Beginn des Jahres noch stark von Unsicherheiten bezüglich der Preisentwicklung und der Wirtschaftspolitik gedämpft worden sein. Dafür spricht, dass sich die privaten Haushalte mit größeren Anschaffungen zurückgehalten haben, obwohl die real verfügbaren Einkommen im ersten Quartal kräftig gestiegen sind. Auch die Ausrüstungsinvestitionen und die Investitionen in sonstige Anlagen, die zum großen Teil Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten beinhalten, sind im ersten Quartal weiter gesunken.

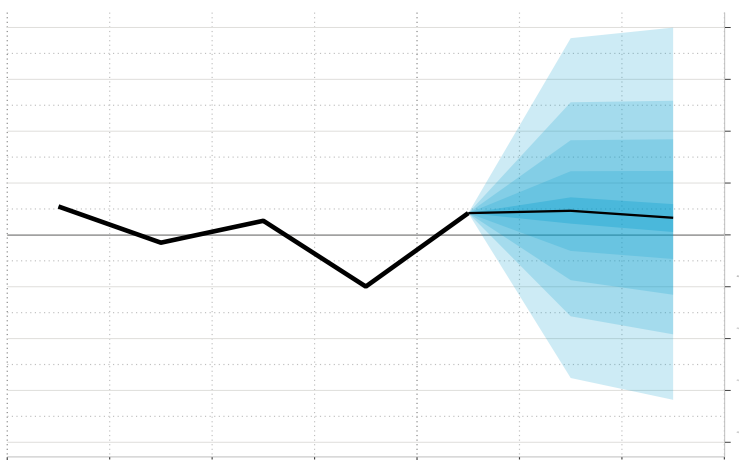
Der größte Anstieg ist im ersten Quartal bei den saisonbereinigten Bauinvestitionen zu beobachten. Dieser dürfte aber eher auf ein statistisches Artefakt als auf eine echte Trendumkehr zurückzuführen sein, da die Saisonbereinigung bei den Bauinvestitionen nur mit Verzögerung die veränderten Witterungsbedingungen berücksichtigt (Kasten 1, Seite 45). In diesem Sinne werden die saisonbereinigten Bauinvestitionen zu hoch ausgewiesen. Daher ist ein Gegeneffekt im zweiten Quartal zu erwarten. Immerhin sind auch die Exporte im ersten Quartal gestiegen. Dies dürfte auf eine allmähliche Erholung des Außenhandels hindeuten.

Insgesamt haben sich die Konjunkturindikatoren in den vergangenen Monaten deutlich verbessert, auch wenn sie zuletzt wieder ein gemischteres Bild zeigen. So stagnierte die Industrieproduktion nach einem deutlichen Anstieg wieder. Dazu passt, dass sich in den ifo Umfragen die Lagebeurteilung der Unternehmen verschlechtert hat. Immerhin sind die Erwartungen weiter gestiegen. Zudem sind die Unsicherheitsindikatoren zwar immer noch auf einem hohen Niveau, sie sinken aber in der Tendenz. Unser Nowcast weist auf keine stärkere Ausweitung des BIP im zweiten und dritten Quartal hin. Allerdings dürfte der öffentliche Konsum aufgrund von Sondereffekten im zweiten Quartal deutlich steigen, so dass wir die Prognose für die Zuwachsrate des BIP auf 0,3% angehoben haben.

Schaubild 1

Modellprognose der BIP-Zuwachsraten

Veränderungen gegenüber dem Vorquartal in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Prognose mit dem vom RWI verwendeten Mixed-Frequency-VAR-Modell (Döhrn et al., 2018: 29-31).

2. Konjunkturelle Erholung setzt sich moderat fort

Die konjunkturelle Erholung dürfte in den kommenden Quartalen etwas an Schwung gewinnen. Dazu dürfte auch die von der EZB eingeleitete Zinswende beitragen. Allerdings dürften weitere Zinssenkungen angesichts des anhaltend hohen Anstiegs der Kerninflation nur in kleinen Schritten erfolgen. Zudem bleiben Unsicherheiten über die Energiepreisentwicklungen und die zukünftige Wirtschaftspolitik bestehen. Die anhaltenden Diskussionen über begrenzte finanzielle Spielräume der öffentlichen Haushalte auf der einen Seite und der großen Investitionsbedarfe – z.B. für die Infrastruktur – erschweren die Entscheidungsfindung bei Unternehmen und Verbraucherinnen und Verbrauchern. Auch der zunehmende Mangel an Arbeitskräften dürfte die Investitionsbereitschaft der Unternehmen verringern. In dieser Prognose ist unterstellt, dass die Unsicherheit über diese Themen nur nach und nach abgebaut wird.

RWI Konjunkturbericht 75 (2)

Darüber hinaus werden für die Prognose die folgenden Annahmen getroffen:

- Der Welthandel dürfte nach dem Rückgang im vergangenen Jahr weiter zulegen. Im Jahresdurchschnitt 2024 ist eine Ausweitung des Welthandels um 1,1% zu erwarten. Im kommenden Jahr dürfte sich das Expansionstempo mit 2,4% weiter erhöhen.
- Der Preis für Rohöl (Sorte Brent) war im Verlauf des ersten Halbjahres deutlich gestiegen. Für den weiteren Verlauf des Jahres zeigen die Terminnotierungen aber einen Rückgang an. Im Jahresdurchschnitt wird der Ölpreis voraussichtlich bei 83 Dollar je Barrel liegen. Im Jahr 2025 dürfte er dann auf 78 Dollar je Barrel sinken.
- Die Großhandelspreise für Gas (TTF) sind nach einem vorübergehenden Rückgang wieder auf Werte von etwa 35 Euro je MWh gestiegen. Zusammen mit den Futurepreisen für den weiteren Prognosezeitraum ergibt sich für dieses Jahr ein Jahresdurchschnitt von 33 Euro je MWh und für das kommende Jahr ein Gaspreis von 36 Euro je MWh.
- Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird im Prognosezeitraum auf dem zuletzt erreichten Niveau von 1,08 Dollar je Euro konstant fortgeschrieben.
- Die Tariflöhne auf Monatsbasis in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes steigen zurzeit rapide und dürften im Jahr 2024 um 4,8% wachsen. Für das folgende Jahr ist mit einer deutlich niedrigeren Rate von 2,7% zu rechnen

Bezüglich der Wirtschaftspolitik nehmen wir Folgendes an:

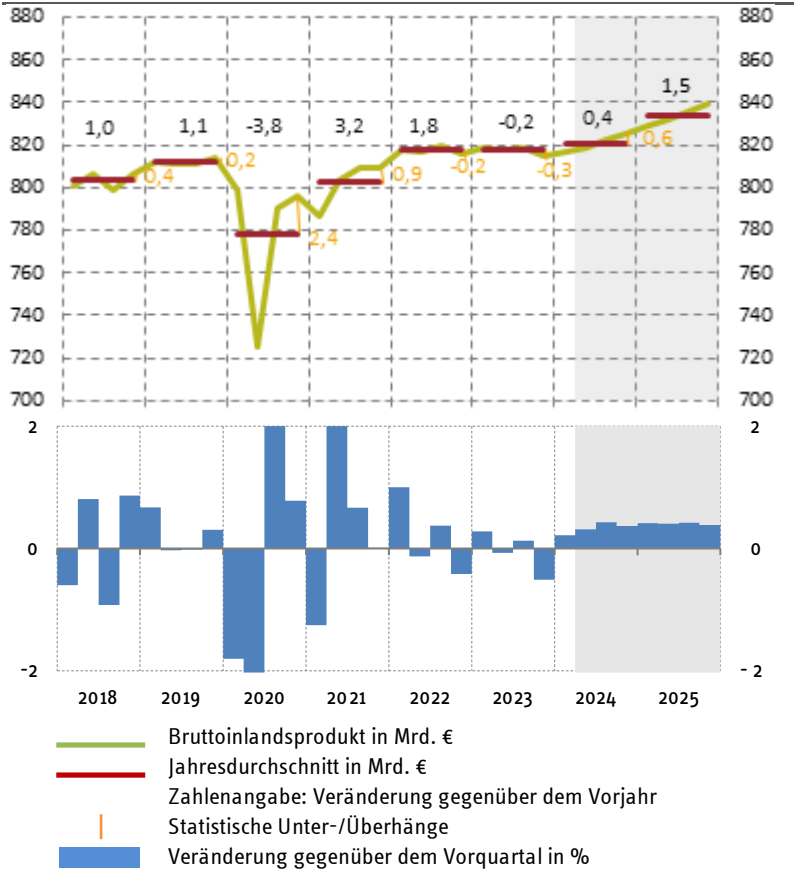
- Die Europäische Zentralbank (EZB) dürfte ihre Leitzinsen im Prognosezeitraum allmählich senken. Nach den deutlichen Erhöhungen der vergangenen Jahre hat sie im Juni eine erste Zinssenkung beschlossen. Im weiteren Verlauf des Prognosezeitraums dürften noch vier weitere Zinsschritte folgen. Da die EZB angekündigt hat den Abstand zwischen dem Zinssatz für die Einlagefazilität und demjenigen für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte ab September auf 15 Basispunkte zu verringern, dürfte letzterer am Ende des Prognosezeitraums dem entsprechend bei 2,9% liegen.
- Die Finanzpolitik ist in diesem Jahr restriktiv ausgerichtet. Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit geht merklich zurück. Im kommenden Jahr ist die Finanzpolitik expansiv ausgerichtet.

Frühsommer 2024

Schaubild 2

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2018 bis 2025; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab dem ersten Quartal 2023 eigene Prognose.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Erholung des BIP im zweiten Halbjahr etwas an Fahrt gewinnen. Dabei dürfte die Auslandsnachfrage weiterhin etwas stützen. Dazu dürfte nach und nach auch die Binnennachfrage stärker ausgeweitet werden. Dabei dürften die privaten Haushalte ihre Konsumzurückhaltung aufgeben, da zu erwarten ist, dass die real verfügbaren Einkommen weiter steigen. Angesichts wieder sinkender Zinsen dürften aber auch die Investitionen allmählich wieder ausgeweitet werden. Im Jahresdurchschnitt dürfte das BIP in diesem Jahr um 0,4% steigen (Schaubild

RWI Konjunkturbericht 75 (2)

2). Dabei wird die konjunkturelle Dynamik durch den starken Unterhang unterzeichnet. Im Jahresverlauf (Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres) wird das BIP um 1,3% ausgeweitet (Tabelle 2). Im Jahr 2025 steigt das BIP voraussichtlich um 1,5%.

Tabelle 2

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2022 bis 2025; in %

| | 2022 | 2023 | 2024 ^P | 2025 ^P |
|--|------------|-------------|-------------------|-------------------|
| Statistischer Überhang ¹ | 0,9 | -0,2 | -0,3 | 0,6 |
| Jahresverlaufsrate ² | 0,8 | -0,2 | 1,3 | 1,6 |
| Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt | 1,9 | 0,0 | 0,4 | 1,6 |
| Kalendereffekt ³ | -0,1 | -0,2 | 0,0 | -0,1 |
| Durchschnittliche Veränderung | 1,8 | -0,2 | 0,4 | 1,5 |

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^PEigene Prognose.

2.1 Leichte Belebung des Außenhandels

Nach drei rückläufigen Quartalen in Folge sind die Exporte im ersten Quartal 2024 um 1,1% gestiegen. Dazu hat insbesondere der stark verbesserte Warenexport mit einer Rate von 2,1% beigetragen. Auch bei den Importen zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Einfuhren ließen, gestützt vom Warenhandel, mit einer Rate von 0,6% ihre Schwächephase hinter sich.

Für das zweite Quartal ist mit einer Rate von 1,1% eine weitere Erholung der Exporte zu erwarten. Darauf deuten die jüngsten Zahlen der Außenhandelsstatistik sowie die stark verbesserte Stimmung der deutschen Exporteure hin. Die Importe dürften im zweiten Quartal um 1,0% zunehmen. Im weiteren Verlauf ist im Einklang mit der anziehenden Industriekonjunktur und der zunehmenden Binnennachfrage von einer weiteren Erholung im Außenhandel auszugehen. Insgesamt dürften die Exporte in diesem Jahr um 1,1% und im nächsten Jahr um 3,0% zunehmen. Bei den Importen ergibt sich aufgrund eines statistischen Unterhangs eine Rate von -0,3% für das Jahr 2024 und von 3,0% für das Jahr 2025.

Im ersten Quartal haben sich die Exportpreise mit einer Rate von 0,1% stabilisiert, während die Importpreise um 0,8% zurückgegangen sind. Im Laufe des Jahres 2024 dürfte sich die Entwicklung auch bei den Importpreisen normalisieren, weshalb für

den weiteren Prognoseverlauf von keiner weiteren Verbesserung der Terms of Trade auszugehen ist.

2.2 Durststrecke bei den Ausrüstungsinvestitionen

Im ersten Quartal dieses Jahres verzeichneten die Ausrüstungsinvestitionen einen leichten Rückgang von 0,2%. Während die privaten Investitionen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge um 1,8% zurückgingen, stiegen die öffentlichen Investitionen, vorrangig in Rüstungsgüter, um 15,9%. Die schwache private Investitionstätigkeit in Ausrüstungen, die bereits seit zwei Quartalen andauert, spiegelt sich auch in den Importen von Investitionsgütern wider, die seit Oktober 2023 auf niedrigem Niveau stagnieren. Parallel dazu ist die Kapazitätsauslastung in der Industrie seit zwei Jahren rückläufig, so dass kaum in den Aufbau neuer Kapazitäten investiert worden sein dürfte.

Die unterschiedliche Entwicklung von öffentlichen und privaten Investitionen dürfte sich in naher Zukunft fortsetzen. Obwohl die gewerblichen Kfz-Zulassungen, ebenso wie die Produktion im Fahrzeugbau insgesamt im April kräftig waren, hat sich die Geschäftslage bei den Ausrüstungsgüterherstellern laut ifo Umfrage bis einschließlich Mai weiter verschlechtert. Ebenso befinden sich die Auftragseingänge weiterhin im Sinkflug, wengleich im April ohne Berücksichtigung von Großaufträgen etwas mehr Aufträge vermeldet wurden als im März. Deutlich gestiegene Geschäftserwartungen deuten darauf hin, dass die Ausrüstungsinvestitionen ab dem Herbst wieder ausgeweitet werden dürften. Alles in allem dürften die Ausrüstungsinvestitionen in diesem Jahr um -2,8% zurückgehen. Im nächsten Jahr ist dann mit einer Ausweitung um 3,2% zu rechnen.

Nach einem schwachen ersten Quartal (-1,2) dürften die Investitionen in sonstige Anlagegüter in diesem Jahr stagnieren. Im nächsten Jahr ist dann mit einer Ausweitung um 2,1% zu rechnen.

2.3 Saisonstruktur verzerrt die Bauinvestitionen

Zu Beginn des Jahres wurde der Bau deutlich ausgeweitet, wobei ein Anstieg von 2,7% verzeichnet wurde. Am stärksten wuchs der öffentliche Nichtwohnungsbau mit 7%, gefolgt vom Wohnungsbau mit einem deutlichen Zuwachs von 3,5%. Im Gegensatz dazu ging der Wirtschaftsbau um 1% zurück. Hauptursache für diese Entwicklung dürfte die im historischen Vergleich milde Witterung im Februar und März gewesen sein. Die Saisonbereinigung dürfte zu einer zu optimistischen Lageeinschätzung der Bauinvestitionen führen (Kasten 1).

Kasten 1

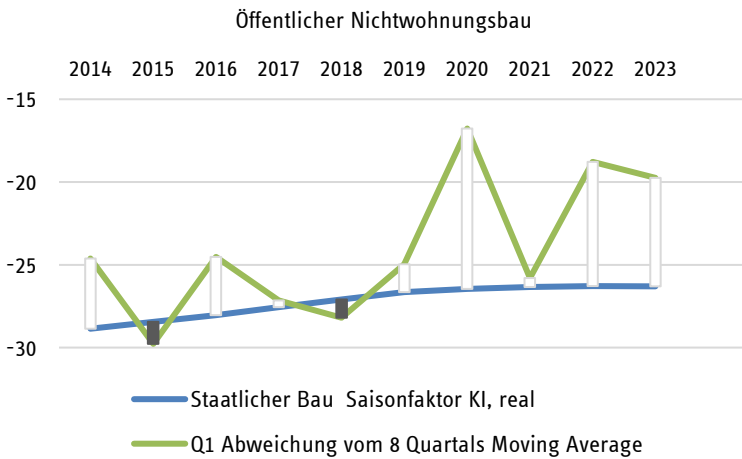
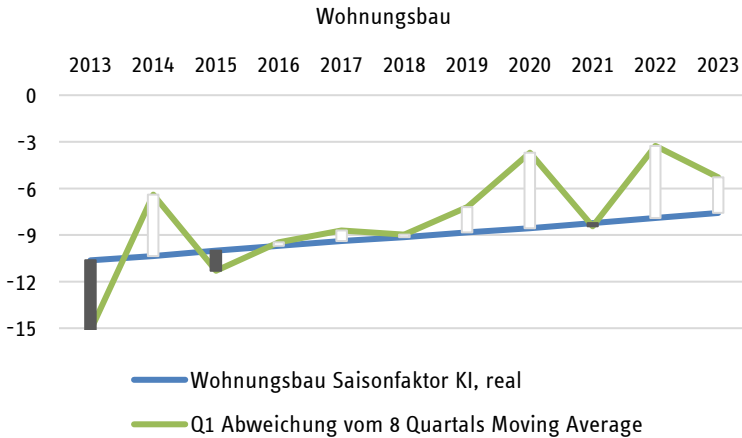
Zur Interpretation der saisonbereinigten Bauinvestitionen im ersten Quartal 2024

Witterungsbedingte Baueinschränkungen sorgen im Allgemeinen dafür, dass im ersten Quartal eines jeden Jahres nur wenige Bauinvestitionen vorgenommen werden können. Allerdings hat der Klimawandel in den vergangenen Jahren mutmaßlich bereits dafür gesorgt, dass in den Wintermonaten mehr gebaut werden konnte. So wurden beispielsweise laut Klimaatlas NRW in den 2020er Jahren im Durchschnitt jährlich nur noch 5,5 Eistage gemessen, an denen die Temperatur 0 Grad nicht überstieg. In den 2010er Jahren wurden im Schnitt noch mehr als doppelt so viele Eistage (12,8) und im gesamten Zeitraum davor bis einschließlich 1891 durchschnittlich 16,7 Eistage jährlich gemessen. Besonders an diesen sehr kalten Tagen können bestimmte Bautätigkeiten nicht ausgeführt werden und vom 1. Dezember bis zum 31. März können Bauunternehmen daher Saison-Kurzarbeit anmelden.

In den Jahren 2022 und 2023 war nicht das erste, sondern jeweils das letzte Quartal das mit der geringsten Bautätigkeit. Die Schaubilder zum Saisonfaktor der tatsächlichen saisonalen Abweichung im ersten Quartal deuten darauf hin, dass die Saisonbereinigung diese jüngste Entwicklung unzureichend berücksichtigt. Die Schaubilder vergleichen in jedem Jahr den Saisonfaktor des ersten Quartals mit der tatsächlichen Abweichung des ersten Quartals zum Durchschnitt von acht Quartalen. Wir vergleichen das erste Quartal nicht nur mit dem Jahresdurchschnitt des jeweiligen Jahres, sondern beziehen auch das Vorjahr mit ein, um Konjunkturschwankungen Rechnung zu tragen. Zwar nimmt der Saisonfaktor, um den ein jedes erstes Quartal bereinigt wird, konstant ab. Allerdings sind die unbereinigten Abweichungen der ersten Quartale zum Zwei-Jahresdurchschnitt seit 2019 sowohl im Wohnungs- wie auch im Nichtwohnungsbau weniger stark, als der Saisonfaktor bereinigt. Zu Beginn dieses Jahres gingen die unbereinigten Bauinvestitionen leicht zurück. Die bereinigte Reihe legte deutlich zu, da historisch in den ersten drei Monaten eines jeden Jahres besonders wenig gebaut werden konnte.

Frühsommer 2024

Saisonfaktor gegenüber der tatsächlichen saisonalen Abweichung im ersten Quartal



Anmerkung: Die y-Achse befindet sich im negativen Bereich, da im ersten Quartal immer unterdurchschnittlich viele Bauinvestitionen vorgenommen werden können. Dieses Saisonmuster hat sich allerdings vor allen Dingen in den vergangenen 4 Jahren deutlich abgeschwächt

Die Krise am Bau ist noch nicht überwunden. Mehr noch, laut ifo Umfragen ging die Bauaktivität im April und Mai weiter zurück und auch die Geschäftslage wurde weiter überwiegend als schlecht eingeschätzt. Lediglich die Erwartungen hellten sich, ausgehend von einem sehr schwachen Niveau, zuletzt deutlich auf. Während das Stimmungsbild in den Bausegmenten ähnlich beurteilt wird, gibt es bei den Aufträgen eine Zweiteilung. Allgemein wird der Mangel an Aufträgen nach wie vor als ein sehr wichtiges Bauhemmnis genannt, wenngleich sich die Lage hier im April und Mai etwas verbesserte. Während allerdings im Wirtschaftsbau solide Auftragseingänge und hohe Bestände zu verzeichnen sind, gibt es im Wohnungsbau wenige Neuaufträge und einen fallenden Bestand. Folglich ist davon auszugehen, dass sich der Wohnungsbau auch in diesem Jahr besonders schwach entwickeln dürfte.

Auch im weiteren Prognosezeitraum dürfte sich der Wohnungsbau besonders verhalten entwickeln. So zogen die Baugenehmigungen im Nichtwohnungsbau zuletzt wieder an, während sie im Wohnungsbau weiter rückläufig waren. Auch die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten in Deutschland blieb bis zum Ende des vergangenen Jahres schwach. Allerdings deutet die Umfrage zur Kreditvergabe der Banken im zweiten Quartal eine spürbare Erholung der Nachfrage nach privaten Wohnungsbaukrediten an, diese Reihe lag zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts bis einschließlich Juni vor. Alles in allem dürften die Bauinvestitionen in diesem Jahr um -0,4% und im nächsten Jahr um -0,2% sinken. Der Wohnungsbau dürfte in beiden Jahren am stärksten zurückgehen (-0,8% und -0,6%), wohingegen der öffentliche Bau um 2,1% bzw. 1,0% ausgeweitet werden dürfte. Der Wirtschaftsbau dürfte im Jahr 2024 um -0,7% und im Jahr 2025 um 0,2% wachsen.

2.4 Haushalte halten sich bei Anschaffungen zurück

Der private Konsum wird auch 2024 noch durch die erhöhte Sparneigung gedämpft. Obwohl die real verfügbaren Einkommen und auch die Einkommenserwartungen seit einigen Monaten steigen, sparen die privaten Haushalte im Angesicht der hohen politischen und ökonomischen Unsicherheit deutlich mehr als üblich. Im ersten Quartal 2024 lag die Sparquote bei fast 15% – höher war sie seit 1995 nur während der Corona-Lockdowns. Die Unsicherheiten dürften auch weiterhin größtenteils Bestand haben, allerdings sorgen die positiven Erwartungen zur Entwicklung der Einkommen und der Konjunktur für eine Aufhellung des Konsumklimas. Seit Februar verbessert sich der GfK-Konsumklimaindex und liegt aktuell auf dem höchsten Stand seit zwei Jahren. Selbst die Komponente „Sparneigung“ des Konsumklimaindex nahm deutlich ab. Dementsprechend ist ein bedeutender Rückgang der Sparquote zu erwarten, angefangen im laufenden Quartal und weiter bis zum Ende des Prognosezeitraums. Trotzdem dürfte die Sparquote auch Ende 2025 noch über ihrem langjährigen Mittelwert liegen, denn die Anschaffungsneigung für langlebige Gebrauchsgüter bleibt

etwas niedriger als vor den Krisen der vergangenen Jahre. Während der Corona-Pandemie gab es eine erhöhte Nachfrage nach dieser Güterklasse, die nun gesättigt ist.

Insgesamt befindet sich der reale private Konsum auf einem niedrigeren Wachstumspfad als vor der Corona-Krise und das Vorkrisenniveau dürfte erst im dritten Quartal 2025 erreicht werden. Die Jahreswachstumsraten des Konsums dürften sich auf 0,4% in diesem und 1,5% im kommenden Jahr belaufen (Tabelle 3).

2.5 Staatskonsum normalisiert sich

Die reale Entwicklung des Staatskonsums ist im Jahr 2024 von der Integration des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in den Staat zum zweiten Quartal 2023 geprägt (siehe Kasten „Zur Integration des öffentlichen Personennahverkehrs in den Staat“). Aufgrund eines statistischen Sondereffekts war der Staatskonsum im ersten Quartal 2024 real rückläufig. In den beiden Folgequartalen dürfte es eine Gegenbuchung geben, so dass im Jahresvergleich gegenüber 2023 kein Sondereffekt auftritt. Mit der kommenden Revision der VGR dürfte der ÖPNV auch für die weiter zurückliegende Vergangenheit in den Staat integriert werden, so dass der Sondereffekt wegfällt. Unsere Prognose richtet sich nach dem aktuellen Datenstand. Im Jahr 2025 wird der Staatskonsum wohl frei von Sondereffekten mit konstanten Raten bedingt durch die Alterung der Gesellschaft etwas stärker als das Produktionspotenzial zulegen.

RWI Konjunkturbericht 75 (2)

Tabelle 3

RWI-Konjunkturprognose vom Juni 2024

2022 bis 2025, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

| | 2022 | 2023 | 2024 ^P | 2025 ^P | Änderung zum März 2024 | | |
|---|--------|--------|-------------------|-------------------|---------------------------|-------|-------|
| | | | | | 2023 | 2024 | 2025 |
| Bruttoinlandsprodukt ¹ | 1,8 | -0,2 | 0,4 | 1,5 | 0,1 | 0,1 | 0,3 |
| Verwendung ¹ | | | | | | | |
| Konsumausgaben | 3,2 | -0,8 | 0,9 | 1,4 | 0,2 | -0,3 | 0,0 |
| Private Haushalte ² | 3,9 | -0,7 | 0,4 | 1,3 | 0,0 | -0,5 | 0,0 |
| Staat | 1,6 | -1,0 | 1,9 | 1,6 | 0,5 | 0,1 | 0,1 |
| Anlageinvestitionen | 0,1 | -0,7 | -1,0 | 1,2 | 0,0 | 0,8 | 0,1 |
| Bauten | -1,8 | -2,7 | -0,4 | -0,2 | 0,0 | 1,8 | -0,7 |
| Ausrüstungen | 4,0 | 2,8 | -2,8 | 3,2 | -0,2 | -0,1 | 1,3 |
| Sonstige Anlagen | -0,7 | -0,6 | 0,0 | 2,1 | 0,0 | -1,3 | 0,3 |
| Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag) | 0,7 | -0,3 | -0,7 | 0,0 | -0,3 | -0,6 | 0,0 |
| Inländische Verwendung | 3,2 | -1,1 | -0,3 | 1,4 | -0,2 | -0,7 | 0,1 |
| Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag) | -1,2 | 0,8 | 0,7 | 0,2 | 0,2 | 0,8 | 0,2 |
| Ausfuhr | 3,3 | -0,7 | 1,1 | 3,0 | 1,5 | 2,7 | 0,3 |
| Einfuhr | 6,6 | -2,4 | -0,3 | 3,0 | 1,0 | 1,2 | 0,1 |
| Erwerbstätige ³ , in 1000 | 45 596 | 45 932 | 46 051 | 46 063 | -1 | -20 | 38 |
| Arbeitslose ⁴ , in 1000 | 2 418 | 2 609 | 2 730 | 2 641 | 0 | 62 | 75 |
| Arbeitslosenquote ⁵ , in % | 5,3 | 5,7 | 5,9 | 5,7 | 0,0 | 0,2 | 0,2 |
| Verbraucherpreise ⁶ | 6,9 | 5,9 | 2,4 | 2,0 | 0,0 | 0,2 | 0,0 |
| Lohnstückkosten ⁷ | 3,4 | 6,8 | 5,1 | 1,7 | -0,1 | -0,3 | -0,1 |
| Finanzierungssaldo des Staates ⁸ | | | | | | | |
| in Mrd.€ | -96,9 | -99,1 | -58,1 | -59,5 | -11,7 | -12,1 | -11,5 |
| in % des nominalen BIP | -2,5 | -2,4 | -1,4 | -1,4 | -0,3 | -0,3 | -0,3 |
| Leistungsbilanzsaldo ⁹ | | | | | | | |
| in Mrd.€ | 164,6 | 243,1 | 303,3 | 310,9 | -37,2 | 25,8 | 39,3 |
| in % des nominalen BIP | 4,2 | 5,9 | 7,1 | 7,1 | -0,9 | 0,5 | 0,9 |

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Im Inland. - ⁴Nationale Abgrenzung. - ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. - ⁶Verbraucherpreisindex. - ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁸In der Abgrenzung der VGR. - ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. - ¹⁰In %-Punkten, Abweichungen rundungsbedingt möglich. - ^PPrognose.

3. Produktion zwischen Stagnation und Erholung

Nach einem relativ kräftigen Rücksetzer im vierten Quartal 2023 ist die Bruttowertschöpfung im ersten Quartal 2024 um 0,3% gegenüber dem Vorquartal ausgeweitet worden. Zum jüngsten Anstieg haben insbesondere die überraschend kräftige Bauproduktion (2,5%) und die Ausweitung der Wertschöpfung der Öffentlichen Dienstleister (1,1%) beigetragen. Der deutliche Anstieg der Bruttowertschöpfung im Baugewerbe scheint jedoch zu großen Teilen auf eine verzerrte Saisonstruktur zurückzuführen zu sein (vgl. Kasten 1). Im Gastgewerbe wurde ein Rückgang der Wertschöpfung verzeichnet, der im Zusammenhang mit den überraschend schwachen privaten Konsumausgaben stehen dürfte. Auch in anderen Dienstleistungsbereichen wie Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistern und den unternehmensnahen Dienstleistern ist die Bruttowertschöpfung im ersten Quartal zurückgegangen. Wenngleich die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe seit über einem Jahr in der Tendenz rückläufig sind, konnte die Bruttowertschöpfung in der Industrie im ersten Quartal um 0,2% ausgeweitet werden. Treibende Kraft war die Produktion in den energieintensiven Industriezweigen, die vor dem Hintergrund der gesunkenen Energiepreise merklich ausgeweitet wurde. Währenddessen nahm im ersten Quartal 2024 die Produktion in anderen wichtigen Wirtschaftszweigen wie dem Maschinenbau oder dem Automobilbau ab. Der seit dem zweiten Quartal 2023 anhaltende Trend einer stetig rückläufigen wirtschaftlichen Aktivität in der Industrie konnte jedoch unterbrochen werden.

Aktuelle Frühindikatoren wie das ifo Geschäftsklima deuten darauf hin, dass im zweiten Quartal mit einer leichten Ausweitung der Wertschöpfung zu rechnen ist. Wachstumsimpulse kommen dabei vor allem aus den Dienstleistungssektoren. Dort dürften sich die konjunkturellen Aussichten aufgrund der deutlich gestiegenen verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte verbessern. In Unternehmensumfragen äußert sich dies in einer positiven Einschätzung der aktuellen Geschäftslage und einer Aufhellung der Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate. Dazu dürften auch die steigenden Realeinkommen beigetragen haben, die positive Impulse insbesondere für die konsumnahen Dienstleister haben sollten. Darauf deutet das GfK-Konsumklima hin, das im Mai 2024 den höchsten Stand seit August 2023 erreicht hat.

Währenddessen leidet die Industrie weiter unter Strukturproblemen wie hohen bürokratischen Hürden, Arbeitskräftemangel und hoher Unsicherheit über die Energieversorgung. Dies äußert sich in Unternehmensumfragen in einer stagnierenden Einschätzung des Geschäftsklimas auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Ein weiteres Problem derzeit ist die schwache Nachfrage nach Industriegütern. So ist der Anteil der Unternehmen, die fehlende Aufträge als Produktionshindernis nennen, im April

gegenüber dem ersten Quartal 2024 weiter gestiegen. Ebenso ist der Auftragseingangsindex im April zum wiederholten Mal zurückgegangen. Damit übereinstimmend liegt die Kapazitätsauslastung unter ihrem langfristigen Durchschnitt und ist am aktuellen Rand weiter rückläufig. Positive Impulse für das Verarbeitende Gewerbe dürften im zweiten Quartal von der allmählichen Belebung der Weltwirtschaft ausgehen. Es ist daher mit einem nur schwachen Zuwachs der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe um 0,1% zu rechnen. Die Bauproduktion wird auch im zweiten Quartal durch die auch weiterhin hohe Zinslast und die hohen Baupreise gebremst. Darauf deuten auch aktuelle Indikatoren wie die ifo Geschäftslage hin. Wir erwarten im zweiten Quartal daher einen Rückgang der Wertschöpfung im Baugewerbe um 1% (Tabelle 4).

Tabelle 4²

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

| | 2023 | | | | 2024 | | | |
|--|------|------|------|------|------|------|------|-----|
| | I | II | III | IV | I | II | III | IV |
| Bruttoinlandsprodukt | 0,3 | -0,1 | 0,1 | -0,5 | 0,2 | 0,3 | 0,4 | 0,4 |
| Bruttowertschöpfung (A-T) | 0,4 | -0,1 | 0,1 | -0,5 | 0,3 | 0,3 | 0,4 | 0,4 |
| darunter: | | | | | | | | |
| Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E) | 0,4 | -0,6 | -1,5 | -0,7 | -0,4 | 0,1 | 0,5 | 0,5 |
| Darunter | | | | | | | | |
| Verarbeitendes Gewerbe (C) | 0,7 | 0,0 | -1,1 | -1,7 | 0,2 | 0,1 | 0,5 | 0,5 |
| Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E) | -1,3 | -4,3 | -4,3 | 6,6 | -4,6 | 0,0 | 0,4 | 0,3 |
| Baugewerbe (F) | 3,2 | 0,1 | 0,0 | -2,0 | 2,5 | -1,0 | -0,4 | 0,0 |
| Handel, Verkehr, | | | | | | | | |
| Gastgewerbe (G-I) | -0,8 | 0,0 | 1,3 | -1,3 | 0,4 | 0,4 | 0,6 | 0,6 |
| Information und | | | | | | | | |
| Kommunikation (J) | 0,0 | 1,8 | 1,0 | 0,2 | -0,9 | 0,6 | 0,6 | 0,7 |
| Finanz- und Versicherungsdienstleister (K) | -2,7 | -0,7 | 0,8 | -0,9 | -0,2 | 0,3 | 0,5 | 0,6 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen (L) | 0,9 | 0,3 | 0,8 | -0,6 | 0,7 | -0,2 | 0,2 | 0,3 |
| Unternehmensdienstleister (M-N) | -0,1 | 0,4 | 0,3 | 0,5 | -0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,5 |
| Öffentliche Dienstleister (O-Q) | 1,2 | -0,5 | 0,1 | 0,2 | 1,1 | 0,8 | 0,5 | 0,2 |
| Sonstige Dienstleister (R-T) | 2,7 | 0,2 | 1,2 | -0,5 | 0,9 | 0,3 | 0,4 | 0,5 |

Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

Insgesamt wird die Bruttowertschöpfung im zweiten Quartal 2024 voraussichtlich um 0,3% ausgeweitet. Im restlichen Prognosezeitraum dürften vor allem Impulse aus dem Ausland die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe weiter stabilisieren und zu einer leichten Erholung führen. Ein Rückgang der Sparquote in Richtung

² Eine detaillierte Darstellung der Bruttowertschöpfung findet sich im Anhang in den Tabelle A1 und A2.

Vorpandeemineniveau indes könnte im Zusammenhang mit der damit verbundenen zusätzlichen Nachfrage die Konjunktur in den konsumnahen Dienstleistungen weiter unterstützen. Bremsend dürfte hingegen die Konjunktur im Baugewerbe wirken.

4. Wenig Dynamik am Arbeitsmarkt

Die Entwicklung des Arbeitsmarkts scheint weiterhin angespannt. Zwar stieg die Erwerbstätigkeit im ersten Quartal weiter und überschritt zum ersten Mal den Wert von 46 Millionen Erwerbstätigen im Inland, allerdings waren die Zuwächse im langjährigen Vergleich nur recht klein und gingen gleichzeitig mit einem ähnlich großen Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit einher.

Auch die Aussichten sind getrübt, wie es sich an den fallenden oder zumindest stagnierenden Arbeitsmarktindikatoren BA-X, IAB-Arbeitsmarktbarometer und ifo Beschäftigungsbarometer ablesen lässt. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte sich im Jahresverlauf weiter nur geringfügig - um insgesamt 118 Tsd. - erhöhen. Aufgrund der Demografie dürfte die Erwerbstätigkeit im Jahr 2025 sogar sinken. Die stärkste Entwicklung dürfte weiterhin die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vollziehen, während ausschließlich geringfügige Beschäftigung schon ab Mitte des laufenden Jahres rückläufig sein dürfte und die Zahl der Selbstständigen ihren Sinkflug wohl fortsetzen wird.

Nachdem die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen durch den stark erhöhten Krankenstand im Schlussquartal 2023 deutlich gesunken war, setzte zum Jahresbeginn eine merkliche Erholung ein. Über den Prognosezeitraum dürfte sich eine allmähliche Normalisierung des Krankenstandes vollziehen und die Arbeitszeit somit steigen.

Die Arbeitslosenquote kletterte weiter auf 5,9% im ersten Quartal 2024. Da vorerst kein rapider Aufschwung zu erwarten ist, dürfte die Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten noch etwas steigen, bevor dann aber die wirtschaftliche Erholung und der Impuls aus der Arbeitskräfteknappheit für einen spürbaren Rückgang der Arbeitslosigkeit sorgen dürfte. Im Jahresdurchschnitt läge die Quote nach dieser Schätzung bei 5,9% im Jahr 2024 bzw. 5,7% im Jahr 2025 (Tabelle 5).

5. Lohnanstieg schwächt sich ab

Zu Beginn des Jahres setzte sich die kräftige Lohnentwicklung fort und der Reallohnverlust, der aus der stark erhöhten Inflationsrate der vergangenen beiden Jahre herrührte, wird allmählich ausgeglichen. 2024 ist das letzte Jahr, in dem die

Inflationsausgleichsprämie abgabenfrei ausgezahlt werden kann, und sowohl bei den jüngsten Tarifabschlüssen also auch im nicht-tarifgebundenen Bereich wird diese Möglichkeit noch weitgehend ausgeschöpft. Daher ist damit zu rechnen, dass die Tarif- und Effektivverdienste insgesamt im Jahr 2024 stark steigen. Im Folgejahr dürften dann – wenn die vorübergehenden Kaufkrafteinbußen weitgehend ausgeglichen sind – neue Abschlüsse deutlich niedriger ausfallen. Im Jahresdurchschnitt dürften die Tariflöhne somit 2024 und 2025 um 4,8% bzw. 2,7% steigen. Die entsprechenden Jahresraten der Effektivverdienste dürften 5,2% (2024) und 3,1% (2025) betragen.

Frühsommer 2024

Tabelle 5

Arbeitsmarktbilanz

2019 bis 2025; Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

| | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 ^P | 2025 ^P |
|--|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|-------------------|-------------------|
| Arbeitsvolumen (Mill. Stunden) | 61 945 | 62 168 | 59 104 | 60 623 | 61 410 | 61 671 | 62 001 |
| Erwerbstätige Inland | 44 866 | 45 276 | 44 915 | 44 984 | 45 596 | 45 932 | 46 051 |
| Erwerbstätige Inländer | 44 727 | 45 133 | 44 818 | 44 869 | 45 457 | 45 786 | 45 903 |
| Selbständige | 4 225 | 4 159 | 4 055 | 3 958 | 3 910 | 3 879 | 3 841 |
| darunter: | | | | | | | |
| Förderung d.Selbständigkeit ¹ | 24 | 23 | 21 | 20 | 18 | 20 | 22 |
| Arbeitnehmer (Inland) | 40 641 | 41 117 | 40 860 | 41 027 | 41 687 | 42 053 | 42 211 |
| darunter: | | | | | | | |
| Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | 32 964 | 33 518 | 33 579 | 33 897 | 34 507 | 34 790 | 34 921 |
| Ausschließlich geringfügig Beschäftigte | 4 671 | 4 579 | 4 290 | 4 101 | 4 125 | 4 198 | 4 193 |
| Unterbeschäftigte (ohne Kurzarbeiter) | 3 261 | 3 172 | 3 488 | 3 368 | 3 185 | 3 448 | 3 549 |
| darunter: | | | | | | | |
| Registrierte Arbeitslose | 2 340 | 2 267 | 2 695 | 2 613 | 2 418 | 2 609 | 2 730 |
| Aktivierung und berufliche Eingliederung | 191 | 210 | 173 | 173 | 161 | 155 | 153 |
| Berufliche Weiterbildung | 166 | 181 | 181 | 178 | 171 | 184 | 206 |
| „Ein-Euro-Jobs“ | 94 | 98 | 100 | 97 | 92 | 85 | 76 |
| Gründungszuschuss | 21 | 20 | 18 | 17 | 16 | 17 | 21 |
| Kurzarbeiter | 118 | 145 | 2 939 | 1 852 | 426 | 221 | 145 |
| Unterbeschäftigte (einschl. Kurzarbeiter) ² | 3 306 | 3 220 | 4 705 | 4 254 | 3 346 | 3 516 | 3 594 |
| nachrichtlich: | | | | | | | |
| Arbeitslosenquote ³ | 5,2 | 5,0 | 5,9 | 5,7 | 5,3 | 5,7 | 5,9 |
| Erwerbslosenquote ⁴ | 3,0 | 2,8 | 3,3 | 3,3 | 2,9 | 2,8 | 3,0 |

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und des IAB. -¹Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, Einstiegsgeld, Gründungszuschuss. -²Vollzeitäquivalente. -³Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. -⁴Abgrenzung der International Labour Organization; bezogen auf alle inländischen Erwerbspersonen. -^PEigene Prognose, Angaben gerundet.

6. Inflationsrate sinkt langsamer

Die Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, ist in den vergangenen drei Monaten langsamer gesunken als zuvor und betrug im Mai 2,4% im Vorjahresvergleich. Die sinkenden Preise für Haushaltsenergie dämpfen die Inflation weiterhin. Demgegenüber steht vor allem eine nur sehr langsam fallende Inflationsrate bei den Dienstleistungen. Hier lag die Inflationsrate im Vergleich zum Vorjahresmonat im Mai bei 3,9%.

Aufgrund schwacher Konsumnachfrage und sinkender Energiepreise dürfte die Teuerung weiterhin abnehmen. Hierzu werden auch sinkende Inflationsraten im Dienstleistungssektor beitragen. Während die Inflation bei handwerklichen Dienstleistungen ausgehend von einem hohen Wert stark zurückgegangen ist und der Preisindex bei Verkehrsdienstleistungen seit Sommer 2023 ungefähr konstant ist, hat die Preissteigerung bei Dienstleistungen im Restaurant- und Hotelwesen im Januar merklich zugenommen. Dies steht in Verbindung mit dem Auslaufen der Corona-bedingten Umsatzsteuersenkung im Januar. Dieser Sondereffekt wird im Laufe des Jahres an Bedeutung für den Inflationstrend verlieren. Zur weiteren Senkung der Gesamtinflation trägt der Basiseffekt durch die starken Preisanstiege im Vorjahr bei. Im Durchschnitt ist für dieses Jahr eine Inflationsrate von 2,4% zu erwarten. Im kommenden Jahr dürfte der Preisauftrieb dem Ziel der EZB nahekommen. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich eine Preissteigerungsrate von 2,0%.

Kasten 2

Zur Bedeutung von Angebotsbeschränkungen für Geldpolitik und Inflation

Seit der Covid-19- Pandemie sind die Auswirkungen von Lieferkettenstörungen fester Bestandteil ökonomischer Debatten. Ein zentraler Punkt ist hierbei der Zusammenhang zwischen Angebotsbeschränkungen, Inflation und Geldpolitik. Balleer und Nöller (2023) untersuchen diesen Zusammenhang anhand deutscher Firmen-Daten und berechnen, dass ca. 50% der monatlichen Erzeugerpreis-Inflation zwischen 2021 und Mitte 2022 in Deutschland durch die Kombination von Lieferkettenstörungen und lockerer Geldpolitik erklärt werden kann.

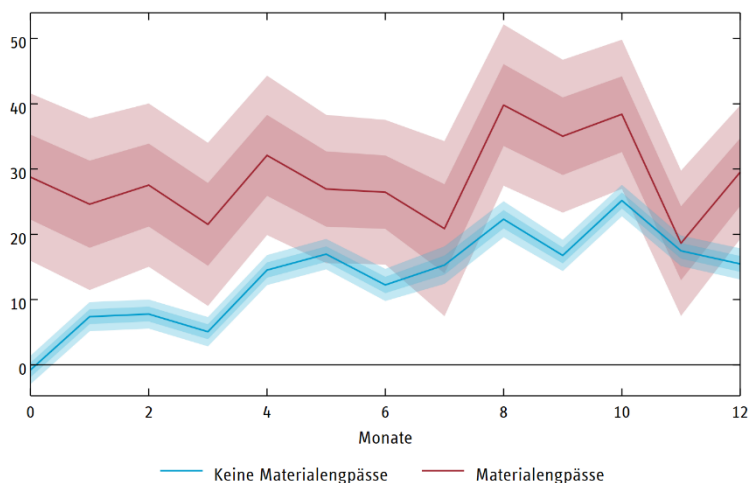
Die Studie nutzt Umfragedaten des ifo Instituts, in denen Firmen jedes Quartal nach unterschiedlichen Beschränkungen ihrer Produktionstätigkeit gefragt werden. Firmen können unter anderem angeben, dass ihre derzeitige Produktion durch Materialengpässe behindert ist. Diese Materialengpässe spiegeln nicht nur höhere Materialpreise wider, sondern sind hauptsächlich durch Restriktionen in Lieferketten getrieben und beschreiben so tatsächliche Mengenbeschränkungen, da vorgelagerte Industrien benötigte Input-Güter nicht liefern können („upstream pressure“). Der Anteil an Firmen, die von Materialengpässen betroffen sind,

schwankt prozyklisch über den Konjunkturverlauf. Allerdings gibt es hier große Unterschiede zwischen verschiedenen Industrien. So sind beispielsweise Materialengpässe im Sektor „Maschinen und Ausrüstungen“ besonders volatil. Materialengpässe sind aber nicht nur durch die Konjunktur, sondern auch durch spezifische Exposition hinsichtlich des Herkunftslandes oder eines bestimmten Lieferwegs getrieben, und treten so in verschiedenen Industrien zu verschiedensten Zeiten auf.

Das ifo Institut befragt die Firmen ebenfalls zu ihren Preisentscheidungen. Firmen können angeben, ob sie ihre Preise im aktuellen Monat angehoben, gesenkt oder nicht verändert haben. Diese Besonderheit des Datensatzes erlaubt es, empirisch zu untersuchen, ob Firmen mit Materialengpässen tatsächlich anders auf Veränderungen der Geldpolitik reagieren als Firmen ohne diese Beschränkungen. Hierzu nutzen die Autoren geldpolitische Schocks, die in hoher Frequenz Überraschungen über geldpolitische Entscheidungen an den Finanzmärkten widerspiegeln und somit als exogene Änderungen der Geldpolitik betrachtet werden können. Das Schaubild zeigt Impulsantworten der Preisentscheidungen von Firmen mit Materialengpässen (in rot) und Firmen ohne Materialengpässe (in blau) auf einen expansiven geldpolitischen Schock. Die Zahlen beruhen auf einer Stichprobe der Jahre 1999 bis 2019. Es zeigt sich, dass insbesondere zu Beginn des Impulshorizonts beschränkte Firmen eine sehr viel höhere Wahrscheinlichkeit haben ihren Preis zu erhöhen als unbeschränkte Firmen. Die Wahrscheinlichkeit die Preise zu erhöhen ist für beschränkte Firmen um 29 Prozentpunkte höher als für unbeschränkte Firmen. Es zeigt sich aber auch, dass die Unterschiede zwischen den Firmen nach circa einem Jahr nachlassen. Eine Überschlagsrechnung impliziert, dass während der Covid-Zeit, als mehr als 60% der Firmen von Materialengpässen berichtet haben, eine durch Geldpolitik verursachte Änderung des Zinses der einjährigen Bundesanleihe um einen Basispunkt zu einer monatlichen Erzeugerpreis-inflation von einem Prozent führen kann. Verglichen mit einer durchschnittlichen monatlichen Inflationsrate von 1,9% während dieser Zeit in Deutschland, ist der Beitrag von Angebotsbeschränkungen in Zusammenspiel mit lockerer Geldpolitik zur Inflation beträchtlich. Diese Überschlagsberechnung basiert lediglich auf der Änderung der Wahrscheinlichkeit, den Preis zu erhöhen (sogenannter „extensive margin“), berücksichtigt aber nicht mögliche Änderungen in der Höhe der Preisanpassung (sogenannter „intensive margin“). Sollte auch die Höhe der Preisanpassungen zunehmen, stellt diese Rechnung somit eine Untergrenze der gesamten Anpassung dar.

Wahrscheinlichkeit von Preiserhöhungen mit und ohne Materialengpässe

In %



Quelle: Balleer und Nöller (2023).

Eine weitere viel diskutierte Angebotsbeschränkung ist die Kapazitätsauslastung. Auch hier können Umfragedaten des ifo Instituts genutzt werden. Danach spiegeln Kapazitätsbeschränkungen und Materialengpässe zwei sehr unterschiedliche Aspekte von Produktionsbeschränkungen wider. So berichten viele Firmen mit Materialengpässen eine niedrige Kapazitätsauslastung. Diese sind vorrangig die Folge hoher nicht bedienbarer Nachfrage und somit nachfragegetriebene Produktionsbeschränkungen („downstream pressure“). Die verschiedenen Angebotsbeschränkungen haben verschiedene Konsequenzen für den Effekt von Geldpolitik auf Preise. Firmen mit hoher Kapazitätsauslastung haben keine andere Preisreaktion als Firmen mit niedriger Kapazitätsauslastung, unabhängig davon, ob diese Firmen Materialengpässe haben oder nicht. Firmen mit Materialengpässen hingegen haben immer eine höhere Wahrscheinlichkeit ihre Preise nach einem expansiven geldpolitischen Schock zu erhöhen, unabhängig davon, ob diese Firmen eine hohe oder niedrige Kapazitätsauslastung aufweisen. Dementsprechend führt lockere Geldpolitik zu hoher Inflation, wenn Firmen Probleme in ihren Lieferketten haben, aber nicht oder weniger, wenn Firmen hinsichtlich ihrer Kapazität ausgelastet sind. Demnach stellen Kapazitätsengpässe weniger rigide Mengenbeschränkungen dar als Materialengpässe.

Die Ergebnisse der Studie ergänzen die neuere Literatur, die sich die Rolle von Produktionsnetzwerken für die Ausbreitung von geldpolitischen Schocks anschaut. Unter der Annahme fester Preisrigiditäten in verschiedenen Sektoren, ist ein zentrales Resultat dieser Literatur, dass realwirtschaftliche Effekte von Geldpolitik durch das Netzwerk verstärkt werden. Balleer und Nöller zeigen allerdings, dass sich Preisrigiditäten selbst durch einen geldpolitischen Schock ändern können, wenn der Gütertausch im Produktionsnetzwerk gestört ist. Geringere Preisrigiditäten bewirken, dass Geldpolitik selbst weniger effektiv die Produktion beeinflussen kann. Darüber hinaus haben die Ergebnisse Relevanz für Überlegungen zu optimaler Geldpolitik in Zeiten von kurzfristigen Angebotsbeschränkungen. Hier gibt es Argumente für expansive Geldpolitik, um längerfristige negative Folgen von Rezessionen („scarring“) zu verhindern. Diese stehen im Gegensatz zu den Kosten dieser geldpolitischen Empfehlung in Form von Inflation. Balleer und Nöller schätzen diese Kosten als sehr hoch, aber nur kurzfristig ein.

7. Finanzpolitik im kommenden Jahr wieder expansiv

Das gesamtstaatliche Defizit dürfte im laufenden Jahr auf gut 58 Mrd. Euro zurückgehen. Maßgeblich hierfür ist der Wegfall der „Strom- und Gaspreisbremsen“, der die Staatskasse um rund 30 Mrd. Euro entlastet. Zudem fallen Zahlungen an besonders unter hohen Energiepreisen leidende Unternehmen weg. Die Staatseinnahmen expandieren kräftig. So dürften die Einnahmen aus Sozialbeiträgen und die Lohnsteuer stärker als die ohnehin kräftig zulegenden Bruttolöhne und -gehälter steigen, weil Beitragssätze erhöht wurden und die abgabenfreie Inflationsausgleichsprämie in geringerem Maße als im Vorjahr genutzt werden dürfte. Auch steigen die Vermögenseinkommen aufgrund der im Vergleich zur jüngeren Vergangenheit erhöhtem Zinsen nochmals kräftig.

Die Staatsausgaben sind von einigen statistischen Sondereffekten beeinflusst. Im vergangenen Jahr betrug das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit nach aktuellem Datenstand gut 99 Mrd. Euro. Damit wurde das Finanzierungsdefizit im Vergleich zur vorherigen VGR-Veröffentlichung um rund 12 Mrd. Euro nach oben revidiert. Der Grund ist, dass Zahlungen im Zuge der EEG-Umlage rückwirkend dem Staat zugesprochen wurden und somit als staatliche Vermögenstransfers und nicht mehr als privatwirtschaftlicher Ausgleichsmechanismus angesehen werden. Ab diesem Jahr erhalten Produzenten erneuerbarer Energie Steuermittel in etwa gleicher Höhe aus dem Klima- und Transformationsfonds, die jedoch als sonstige Subventionen klassifiziert werden. Dies führt im Jahr 2024 für sich genommen zu einem Rückgang der Vermögenstransfers und einem Anstieg der Subventionen. Die Subventionszahlungen dürften trotzdem insgesamt kräftig zurückgehen, weil „Strom- und

RWI Konjunkturbericht 75 (2)

Gaspreisbremsen“ entfallen. Mit der kommenden VGR-Revision dürften die EEG-Zahlungen dann auch rückwirkend den Subventionen anstatt den Vermögenstransfers zugeordnet werden. Kräftige Zuwächse dürften bei den Arbeitnehmerentgelten und den Zinszahlungen zu verbuchen sein. Ursächlich sind die auch im öffentlichen Dienst merklich steigenden Nominallöhne sowie die gestiegenen Zinsen, die erst nach und nach auf die staatlichen Zinsausgaben durchschlagen. Auch die Investitionen dürften deutlich steigen, vor allem aufgrund von Rüstungsinvestitionen durch das Sondervermögen Bundeswehr. In Summe dürften die Staatsausgaben so trotz ausgabenmindernder Sondereffekte in etwa mit der Rate des nominalen BIP zulegen.

Im Jahr 2025 dürfte das Finanzierungsdefizit knapp 60 Mrd. Euro betragen. Der prozentuelle Anstieg der Einnahmen dürfte geringer und der der Ausgaben höher ausfallen als im Vorjahr, da einnahmesteigernde und ausgabensenkende Sondereffekte wegfallen. Direkte Steuern und Sozialbeiträge werden wohl wieder stärker wachsen als die Summe der Bruttolöhne und -gehälter, da die abgabenfreie Inflationsausgleichsprämie 2025 nicht mehr nutzbar sein wird. Ausgabenseitig dürften noch einmal recht kräftige Zuwächse bei Arbeitnehmerentgelten und Investitionen zu verzeichnen sein.

Die Ausrichtung der Finanzpolitik ausweislich der Saldenmethode ergibt sich aus der Veränderung des strukturellen Primärsaldos (Tabelle 6). Der Rückgang des Finanzierungsdefizits des Staates im Jahr 2024 bringt eine Erhöhung des strukturellen Primärsaldos mit sich. Damit ist die Finanzpolitik 2024 restriktiv ausgerichtet. Dies bedeutet allerdings nicht, dass dem privaten Sektor in gleichem Maße Geld entzogen wird, denn der Rückgang des Finanzierungsdefizits ist zu einem großen Teil dem Wegfall der „Öl- und Gaspreisbremsen“ zu verdanken, welche aufgrund der gefallen Marktpreise wohl ohnehin nur in geringem Maße anfallen würden. Im Jahr 2025 bleibt der Finanzierungssaldo in etwa konstant. Gleichzeitig schrumpft die negative Konjunkturkomponente, so dass der strukturelle Primärsaldo wieder abnimmt. Damit ist die Finanzpolitik im Jahr 2025 expansiv.

Die Maastricht-Schuldenstandsquote der öffentlichen Haushalte dürfte von 63,6% Ende 2023 auf etwa 62,5% zum Ende des Jahres 2025 fallen.

Tabelle 6

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

In Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials

| | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 ^P | 2025 ^P |
|------------------------------------|------|------|------|-------------------|-------------------|
| Finanzierungssaldo des Staates | -3,6 | -2,5 | -2,4 | -1,4 | -1,4 |
| -Konjunkturkomponente ¹ | -0,5 | 0,0 | -0,6 | -0,8 | -0,4 |
| =konjunkturbereinigter Fin,-saldo | -3,1 | -2,5 | -1,8 | -0,6 | -1,0 |
| -Einmaleffekte ² | 0,0 | -0,1 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| =struktureller Finanzierungssaldo | -3,1 | -2,4 | -1,8 | -0,6 | -1,0 |
| +Zinsausgaben | 0,6 | 0,7 | 0,9 | 1,0 | 1,0 |
| =struktureller Primärsaldo | -2,5 | -1,7 | -0,9 | 0,4 | 0,0 |

¹Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55, ² Zahlungen an Betreiber von Kernkraftwerken, ^PEigene Prognose, Finanzierungssaldo in Relation zum Bruttoinlandsprodukt, alle anderen Werte in Relation zum Produktionspotenzial.

Kasten 3

Zur Integration des öffentlichen Personennahverkehrs in den Staat

Zum 1.Mai 2023 wurde das Deutschlandticket eingeführt, ein monatliches Abonnement, das zum Preis von 49 Euro Kunden erlaubt, den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sowie Teile des Fernverkehrs zu nutzen. Mit der Einführung dieses Tickets wurde der ÖPNV in den VGR in den Staat integriert. Die Unterdeckung des ÖPNV wird damit nicht mehr als Subvention, sondern als Staatskonsum gewertet. Dieser Buchungsvorgang wirkt sich auf das ausgewiesene reale und nominale Bruttoinlandsprodukt aus.

Der Staatskonsum ist seit dem zweiten Quartal 2023 nominal merklich erhöht. Arbeitnehmerentgelte, Abschreibungen, Produktionsabgaben und Vorleistungen des ÖPNV erhöhen nun den Staatskonsum, Verkäufe und Eigenverwendung mindern ihn. Da der ÖPNV defizitär ist, ist der Staatskonsum nominal deutlich erhöht. In den Quartalsverläufen sind nominal im zweiten und dritten Quartal 2023 starke Zuwächse zu beobachten. Der starke Zuwachs bestünde in nur einem Quartal, wenn die Einführung zu Beginn eines Quartals stattgefunden hätte. Die realen Zuwachsraten sind im Jahr 2023 nicht betroffen, weil der reale Staatskonsum in Vorjahrespreisen gemessen wird. Der Vorjahrespreis ist im Jahr 2023 null, weil der ÖPNV 2022 noch nicht dem Staat zugeordnet wurde. Dazu passend legt der Deflator des öffentlichen Konsums im zweiten und dritten Quartal 2023 deutlich zu. Die nominale Erhöhung des Staatskonsums im Jahr 2023 führt auch zu einem nominal höheren Bruttoinlandsprodukt, denn verwendungsseitig erfolgt keine Gegenbuchung. Insbesondere sind Ticketkäufe weiterhin im privaten Konsum enthalten.

Entstehungs- und verwendungsseitig erhöht sich das nominale Bruttoinlandsprodukt, weil die Subventionen an den ÖPNV entfallen.

Real wirkt sich die Integration des ÖPNV in den Staat erst im Jahr 2024 aus. Dadurch, dass die Integration unterjährlich stattfand, kommt es zu bemerkenswerten Effekten. Der Anstieg der verketteten Jahresvolumina ergibt sich aus der Veränderung der Mengen zu Durchschnittspreisen des Vorjahres. Stellen wir uns zunächst die Situation vor, in der der ÖPNV zum 1.1.2023 in den Sektor Staat integriert wird. In diesem Fall würde die Integration des ÖPNV in den Sektor Staat real weitgehend geräuschlos verlaufen und es gäbe keine außergewöhnliche realen Veränderung im Jahr 2024, solange die Wertschöpfung und Vorleistungskäufe des ÖPNV sich nicht stark von einem zum anderen Jahr änderten.

Anders ist es in der vorliegenden Situation der unterjährlichen Integration des ÖPNV in den Staat. Um vierteljährliche Volumina zu erhalten, wendet Destatis die Annual-Overlap-Methode an. Dabei werden quartalsweise die Veränderungen der Mengen relativ zum Vorjahresdurchschnitt in Durchschnittspreisen des Vorjahres berechnet (vgl. Nierhaus 2005). Würde man den ÖPNV im Staat im ersten Quartal 2024 mit durchschnittlichen Vorjahrespreisen bemessen, ergäbe sich ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2023. Allein durch den Buchungsvorgang ergäbe sich dann real ein BIP-Zuwachs für das Jahr 2024. Stattdessen beziffert Destatis den ÖPNV im ersten Quartal 2024 real weiter auf null. Wir gehen davon aus, dass der ÖPNV im Staat auch im April 2024 real inexistent sein wird, um dann ab Mai 2024 mit durchschnittlichen Vorjahrespreisen gemessen zu werden. Diese Vorgehensweise hat die attraktive Eigenschaft, dass sich auf das Jahr gesehen keine Auswirkung auf den realen Staatskonsum ergibt.

Betroffen sind hingegen die Verlaufsdaten des realen Staatskonsums und damit auch des realen Bruttoinlandsprodukts. Es ergibt sich ein realer Rückgang des Staatskonsums im ersten Quartal, da ein nichtexistenter ÖPNV mit der durchschnittlichen Menge zu durchschnittlichen Vorjahrespreisen verglichen wird. Im zweiten und im dritten Quartal dürfte der ÖPNV dann auch real zubuche schlagen, so dass es zu merklichen Aufwüchsen des Staatskonsums in Verlaufsdaten kommen wird.

Mit der anstehenden Revision der VGR dürfte der ÖPNV auch rückwirkend in den Staat integriert werden. Die Beschreibung der Sondereffekte in diesem Kasten wird dann wohl nur noch von historischem Interesse sein. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der Staatskonsum im ersten Quartal 2024 dann eine positive Zuwachsrate aufweisen wird.

8. Risiken

Die Folgen der jüngsten konjunkturellen Schocks haben deutlich nachgelassen, so dass die deutsche Wirtschaft auf einen Erholungskurs eingeschwenkt ist. Angesichts dessen erscheinen auch die Risiken etwas ausgeglichener.

Allerdings gehen immer noch Risiken von der Inflationsentwicklung aus. Zwar steigen die Verbraucherpreise insgesamt deutlich weniger kräftig als noch im vergangenen Jahr. Die Preise, insbesondere für Dienstleistungen, steigen immer noch deutlich. Vor diesem Hintergrund birgt die jüngste Zinssenkung der EZB das Risiko, dass die restriktive Geldpolitik zu früh zurückgenommen wird und die Inflation höher bleibt als in dieser Prognose unterstellt.

Ein großes Risiko für die konjunkturelle Entwicklung ist weiterhin mit der Transformation der Wirtschaft zur Einhaltung der Klimaziele verbunden. Dass große Herausforderungen mit großen Unsicherheiten einhergehen, liegt in der Natur der Sache. Umso wichtiger ist es, dass von der Politik möglichst rasch ein klarer Rahmen für die notwendigen Investitionen erarbeitet wird. Je nachdem, wie schnell hier Fortschritte erzielt werden, sind damit sowohl Aufwärts- als auch Abwärtsrisiken verbunden.

Zudem bergen die erneuten Handelssanktionen der USA gegen China das Risiko, dass der Welthandel erneut einen Dämpfer erhält. Dieser könnte noch verstärkt werden, wenn sich die EU den Sanktionen anschließt.

Literatur

Balleer, A. und M. Nöller (2023), Monetary Policy in the Presence of Supply Constraints: Evidence from German Firm-Level Data, Ruhr Economic Papers #1060

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli und S. Rujin (2018), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort, Gefährdungen nehmen zu. RWI Konjunkturberichte 69 (3): 21-56.

Nierhaus, W. (2005), Vorjahrespreisbasis: Rechenregeln für die Aggregation, ifo Schnelldienst 58.22: 12-16.

Anhang

Tabelle A1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

| | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 |
|--|------|------|------|------|
| Bruttoinlandsprodukt | 1,8 | -0,2 | 0,4 | 1,5 |
| Bruttowertschöpfung (A-T) | 1,7 | 0,1 | 0,5 | 1,4 |
| darunter: | | | | |
| Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E) | -0,5 | -1,5 | -1,5 | 1,6 |
| darunter | | | | |
| Verarbeitendes Gewerbe (C) | -0,3 | -0,1 | -1,3 | 1,8 |
| Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E) | -1,7 | -9,5 | -3,1 | 0,8 |
| Baugewerbe (F) | -3,3 | -0,4 | 0,0 | -0,1 |
| Handel, Verkehr, | | | | |
| Gastgewerbe (G-I) | 3,3 | -1,0 | 0,9 | 1,8 |
| Information und | | | | |
| Kommunikation (J) | 5,0 | 2,8 | 1,2 | 2,7 |
| Finanz- und Versicherungsdienstleister (K) | 4,2 | -1,1 | 0,0 | 2,0 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen (L) | 0,8 | 1,1 | 0,8 | 0,8 |
| Unternehmensdienstleister (M-N) | 2,6 | 0,5 | 0,9 | 1,7 |
| Öffentliche Dienstleister (O-Q) | 2,7 | 1,4 | 2,1 | 1,1 |
| Sonstige Dienstleister (R-T) | 6,0 | 2,0 | 1,8 | 1,5 |

Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Real.

Frühsommer 2024

Tabelle A2

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

| | 2022 | | | | 2023 | | | |
|--|------|------|------|------|------|------|------|------|
| | I | II | III | IV | I | II | III | IV |
| Bruttoinlandsprodukt | 1,0 | -0,1 | 0,4 | -0,4 | 0,3 | -0,1 | 0,1 | -0,5 |
| Bruttowertschöpfung (A-T) | 0,5 | 0,3 | 0,7 | -0,6 | 0,4 | -0,1 | 0,1 | -0,5 |
| darunter: | | | | | | | | |
| Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E) | -1,4 | 0,6 | 0,4 | -0,6 | 0,4 | -0,6 | -1,5 | -0,7 |
| darunter | | | | | | | | |
| Verarbeitendes Gewerbe (C) | -1,3 | 0,5 | 0,7 | 0,4 | 0,7 | 0,0 | -1,1 | -1,7 |
| Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E) | -2,3 | 1,6 | -1,6 | -6,0 | -1,3 | -4,3 | -4,3 | 6,6 |
| Baugewerbe (F) | -0,6 | -2,2 | -2,2 | -1,2 | 3,2 | 0,1 | 0,0 | -2,0 |
| Handel, Verkehr, | | | | | | | | |
| Gastgewerbe (G-I) | -0,3 | 0,1 | 1,2 | -1,2 | -0,8 | 0,0 | 1,3 | -1,3 |
| Information und | | | | | | | | |
| Kommunikation (J) | 1,4 | 1,1 | 1,9 | -0,3 | 0,0 | 1,8 | 1,0 | 0,2 |
| Finanz- und Versicherungsdienstleister (K) | 2,5 | 1,2 | 1,6 | 1,4 | -2,7 | -0,7 | 0,8 | -0,9 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen (L) | -0,2 | 0,7 | -0,2 | -0,5 | 0,9 | 0,3 | 0,8 | -0,6 |
| Unternehmensdienstleister (M-N) | 1,8 | -0,7 | 0,2 | 0,2 | -0,1 | 0,4 | 0,3 | 0,5 |
| Öffentliche Dienstleister (O-Q) | 1,9 | 0,7 | 1,4 | -0,5 | 1,2 | -0,5 | 0,1 | 0,2 |
| Sonstige Dienstleister (R-T) | 7,2 | 0,4 | 1,7 | -2,7 | 2,7 | 0,2 | 1,2 | -0,5 |
| | | | | | | | | |
| | 2024 | | | | 2025 | | | |
| | I | II | III | IV | I | II | III | IV |
| Bruttoinlandsprodukt | 0,2 | 0,3 | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,4 |
| Bruttowertschöpfung (A-T) | 0,3 | 0,3 | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,4 |
| darunter: | | | | | | | | |
| Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E) | -0,4 | 0,1 | 0,5 | 0,5 | 0,6 | 0,5 | 0,5 | 0,5 |
| darunter | | | | | | | | |
| Verarbeitendes Gewerbe (C) | 0,2 | 0,1 | 0,5 | 0,5 | 0,7 | 0,5 | 0,5 | 0,5 |
| Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E) | -4,6 | 0,0 | 0,4 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 0,3 |
| Baugewerbe (F) | 2,5 | -1,0 | -0,4 | 0,0 | 0,1 | 0,2 | 0,3 | 0,3 |
| Handel, Verkehr, | | | | | | | | |
| Gastgewerbe (G-I) | 0,4 | 0,4 | 0,6 | 0,6 | 0,6 | 0,5 | 0,3 | 0,3 |
| Information und | | | | | | | | |
| Kommunikation (J) | -0,9 | 0,6 | 0,6 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,7 |
| Finanz- und Versicherungsdienstleister (K) | -0,2 | 0,3 | 0,5 | 0,6 | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 0,5 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen (L) | 0,7 | -0,2 | 0,2 | 0,3 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,2 |
| Unternehmensdienstleister (M-N) | -0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,5 | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,4 |
| Öffentliche Dienstleister (O-Q) | 1,1 | 0,8 | 0,5 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,2 |
| Sonstige Dienstleister (R-T) | 0,9 | 0,3 | 0,4 | 0,5 | 0,4 | 0,3 | 0,3 | 0,3 |

Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

RWI Konjunkturbericht 75 (2)

Tabelle A3

Hauptaggregate der Sektoren

2022; in Mrd. €

| Gegenstand der Nachweisung | Volks- wirt- schaft | Kapital- gesell- schaften | Staat | Private. Haus- halte | Übrige Welt |
|--|---------------------------|---------------------------------|---------|----------------------------|----------------|
| 1 = Bruttowertschöpfung | 3 509,6 | 2 400,2 | 400,8 | 708,6 | - |
| 2 - Abschreibungen | 788,8 | 444,2 | 100,7 | 243,9 | - |
| 3 = Nettowertschöpfung | 2 720,8 | 1 956,0 | 300,1 | 464,7 | 0,0 |
| 4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte | 2 019,8 | 1 460,0 | 307,9 | 251,8 | 17,7 |
| 5 - Gel. s. Produktionsabgaben | 38,0 | 27,6 | 0,3 | 10,1 | - |
| 6 + Empf. s. Subventionen | 51,2 | 44,9 | 0,2 | 6,1 | - |
| 7 = Betriebsüberschuss u.Ä. | 714,3 | 513,3 | - 8,0 | 208,9 | - 94,0 |
| 8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte | 2 022,0 | - | - | 2 022,0 | 13,9 |
| 9 - Gel. Subventionen | 70,0 | - | 70,0 | - | 4,7 |
| 10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben | 417,8 | - | 417,8 | - | 10,8 |
| 11 - Gel. Vermögenseinkommen | 751,6 | 704,6 | 26,5 | 20,6 | 271,8 |
| 12 + Empf. Vermögenseinkommen | 904,7 | 462,6 | 17,6 | 424,5 | 118,7 |
| 13 = Primäreinkommen | 3 238,8 | 271,3 | 331,0 | 2 636,5 | - 227,1 |
| 14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern | 515,1 | 122,6 | - | 392,6 | 14,3 |
| 15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern | 528,8 | - | 528,8 | - | 0,6 |
| 16 - Gel. Sozialbeiträge | 815,3 | - | - | 815,3 | 4,6 |
| 17 + Empf. Sozialbeiträge | 815,5 | 147,9 | 666,8 | 0,9 | 4,4 |
| 18 - Gel. mon. Sozialleistungen | 696,7 | 76,8 | 619,1 | 0,9 | 0,5 |
| 19 + Empf. mon. Sozialleistungen | 688,6 | - | - | 688,6 | 8,6 |
| 20 - Gel. s. lauf. Transfers | 440,0 | 232,9 | 111,4 | 95,8 | 81,4 |
| 21 + Empf. s. lauf. Transfers | 378,3 | 207,3 | 28,0 | 143,0 | 143,2 |
| 22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept) | 3 182,9 | 194,3 | 824,1 | 2 164,5 | - 171,2 |
| 23 - Konsumausgaben | 2 830,2 | - | 850,9 | 1 979,3 | - |
| 24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche | - | - 63,0 | - | 63,0 | - |
| 25 = Sparen | 352,6 | 131,3 | - 26,8 | 248,2 | - 171,2 |
| 26 - Gel. Vermögenstransfers | 126,7 | 21,4 | 89,7 | 15,6 | 7,9 |
| 27 + Empf. Vermögenstransfers | 112,4 | 69,5 | 18,8 | 24,0 | 22,3 |
| 28 - Bruttoinvestitionen | 970,3 | 585,0 | 100,9 | 284,5 | - |
| 29 + Abschreibungen | 788,8 | 444,2 | 100,7 | 243,9 | - |
| 30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern | 14,4 | 14,8 | - 1,0 | 0,6 | - 14,4 |
| 31 = Finanzierungssaldo | 142,5 | 23,9 | - 96,9 | 215,5 | - 142,5 |
| Nachrichtlich: | | | | | |
| 32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept) | 3 182,9 | 194,3 | 824,1 | 2 164,5 | - 171,2 |
| 29 + Soziale Sachleistungen | - | - | - 541,8 | 541,8 | - |
| 34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept) | 3 182,9 | 194,3 | 282,3 | 2 706,2 | - 171,2 |

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Frühsommer 2024

Noch: Hauptaggregate der Sektoren

2023; in Mrd. €

| Gegenstand der Nachweisung | Volks- wirt- schaft | Kapital- gesell- schaften | Staat | Private. Haus- halte | Übrige Welt |
|--|---------------------------|---------------------------------|---------|----------------------------|----------------|
| 1 = Bruttowertschöpfung | 3 767,9 | 2 583,9 | 429,9 | 754,1 | - |
| 2 - Abschreibungen | 847,6 | 471,4 | 111,0 | 265,3 | - |
| 3 = Nettowertschöpfung | 2 920,3 | 2 112,5 | 319,0 | 488,8 | 0,0 |
| 4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte | 2 155,5 | 1 560,1 | 328,0 | 267,5 | 18,6 |
| 5 - Gel. s. Produktionsabgaben | 43,0 | 32,4 | 0,3 | 10,3 | - |
| 6 + Empf. s. Subventionen | 34,1 | 31,8 | 0,2 | 2,1 | - |
| 7 = Betriebsüberschuss u.Ä. | 755,8 | 551,8 | - 9,1 | 213,1 | - 205,4 |
| 8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte | 2 023,0 | - | - | 2 023,0 | 14,7 |
| 9 - Gel. Subventionen | 66,4 | - | 66,4 | - | 4,0 |
| 10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben | 425,2 | - | 425,2 | - | 8,4 |
| 11 - Gel. Vermögenseinkommen | 891,1 | 814,7 | 36,2 | 40,2 | 339,2 |
| 12 + Empf. Vermögenseinkommen | 1 057,3 | 578,7 | 30,9 | 447,6 | 173,1 |
| 13 = Primäreinkommen | 3 440,2 | 315,8 | 344,4 | 2 779,9 | - 352,4 |
| 14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern | 519,4 | 128,5 | - | 390,9 | 14,5 |
| 15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern | 533,3 | - | 533,3 | - | 0,6 |
| 16 - Gel. Sozialbeiträge | 859,5 | - | - | 859,5 | 4,9 |
| 17 + Empf. Sozialbeiträge | 859,8 | 149,5 | 709,4 | 0,9 | 4,7 |
| 18 - Gel. mon. Sozialleistungen | 742,4 | 78,8 | 662,7 | 0,9 | 0,7 |
| 19 + Empf. mon. Sozialleistungen | 734,0 | - | - | 734,0 | 9,0 |
| 20 - Gel. s. lauf. Transfers | 442,7 | 249,9 | 92,3 | 100,5 | 85,6 |
| 21 + Empf. s. lauf. Transfers | 384,7 | 221,4 | 31,3 | 132,0 | 143,5 |
| 22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept) | 3 388,0 | 229,5 | 863,4 | 2 295,0 | - 300,2 |
| 23 - Konsumausgaben | 2 982,0 | - | 891,5 | 2 090,6 | - |
| 24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche | - | - 62,4 | - | 62,4 | - |
| 25 = Sparen | 405,9 | 167,1 | - 28,1 | 266,9 | - 300,2 |
| 26 - Gel. Vermögenstransfers | 135,1 | 23,2 | 96,1 | 15,8 | 7,6 |
| 27 + Empf. Vermögenstransfers | 118,3 | 71,2 | 20,0 | 27,1 | 24,4 |
| 28 - Bruttoinvestitionen | 953,3 | 549,2 | 106,7 | 297,4 | - |
| 29 + Abschreibungen | 847,6 | 471,4 | 111,0 | 265,3 | - |
| 30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern | 19,1 | 19,4 | - 0,7 | 0,4 | - 19,1 |
| 31 = Finanzierungssaldo | 264,4 | 117,9 | - 99,1 | 245,6 | - 264,4 |
| Nachrichtlich: | | | | | |
| 32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept) | 3 388,0 | 229,5 | 863,4 | 2 295,0 | - 300,2 |
| 29 + Soziale Sachleistungen | - | - | - 551,3 | 551,3 | - |
| 34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept) | 3 388,0 | 229,5 | 312,1 | 2 846,4 | - 300,2 |

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 75 (2)

Noch: Hauptaggregate der Sektoren

2024; in Mrd. €

| Gegenstand der Nachweisung | Volks- wirt- schaft | Kapital- gesell- schaften | Staat | Private. Haus- halte | Übrige Welt |
|--|---------------------------|---------------------------------|---------|----------------------------|----------------|
| 1 = Bruttowertschöpfung | 3 850,3 | 2 602,9 | 457,2 | 790,1 | - |
| 2 - Abschreibungen | 873,5 | 492,9 | 116,8 | 263,9 | - |
| 3 = Nettowertschöpfung | 2 976,8 | 2 110,0 | 340,5 | 526,2 | 0,0 |
| 4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte | 2 276,4 | 1 621,8 | 350,1 | 304,4 | 19,7 |
| 5 - Gel. s. Produktionsabgaben | 45,7 | 34,9 | 0,3 | 10,5 | - |
| 6 + Empf. s. Subventionen | 49,5 | 47,0 | 0,2 | 2,3 | - |
| 7 = Betriebsüberschuss u.Ä. | 704,1 | 500,2 | - 9,8 | 213,7 | - 261,1 |
| 8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte | 2 024,0 | - | - | 2 024,0 | 15,7 |
| 9 - Gel. Subventionen | 46,1 | - | 46,1 | - | 4,3 |
| 10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben | 442,6 | - | 442,6 | - | 8,3 |
| 11 - Gel. Vermögenseinkommen | 934,3 | 850,6 | 42,2 | 41,4 | 418,0 |
| 12 + Empf. Vermögenseinkommen | 1 099,5 | 619,1 | 33,5 | 446,9 | 252,8 |
| 13 = Primäreinkommen | 3 546,3 | 268,7 | 377,9 | 2 899,6 | - 406,7 |
| 14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern | 542,8 | 130,0 | - | 412,8 | 13,7 |
| 15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern | 555,9 | - | 555,9 | - | 0,6 |
| 16 - Gel. Sozialbeiträge | 909,7 | - | - | 909,7 | 5,2 |
| 17 + Empf. Sozialbeiträge | 910,2 | 151,9 | 757,4 | 0,9 | 4,8 |
| 18 - Gel. mon. Sozialleistungen | 780,9 | 80,2 | 699,7 | 0,9 | 0,7 |
| 19 + Empf. mon. Sozialleistungen | 772,2 | - | - | 772,2 | 9,3 |
| 20 - Gel. s. lauf. Transfers | 395,9 | 200,8 | 88,9 | 106,2 | 97,1 |
| 21 + Empf. s. lauf. Transfers | 335,3 | 165,7 | 33,1 | 136,5 | 157,7 |
| 22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept) | 3 490,6 | 175,2 | 935,7 | 2 379,7 | - 351,1 |
| 23 - Konsumausgaben | 3 079,2 | - | 927,1 | 2 152,1 | - |
| 24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche | - | - 63,1 | - | 63,1 | - |
| 25 = Sparen | 411,5 | 112,2 | 8,6 | 290,7 | - 351,1 |
| 26 - Gel. Vermögenstransfers | 126,2 | 23,4 | 86,6 | 16,1 | 7,7 |
| 27 + Empf. Vermögenstransfers | 109,0 | 60,8 | 20,6 | 27,6 | 24,9 |
| 28 - Bruttoinvestitionen | 934,8 | 524,7 | 118,4 | 291,7 | - |
| 29 + Abschreibungen | 873,5 | 492,9 | 116,8 | 263,9 | - |
| 30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern | 18,9 | 10,0 | - 0,9 | 9,8 | - 18,9 |
| 31 = Finanzierungssaldo | 315,1 | 108,6 | - 58,1 | 264,6 | - 315,1 |
| Nachrichtlich: | | | | | |
| 32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept) | 3 490,6 | 175,2 | 935,7 | 2 379,7 | - 351,1 |
| 29 + Soziale Sachleistungen | - | - | - 577,4 | 577,4 | - |
| 34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept) | 3 490,6 | 175,2 | 358,3 | 2 957,2 | - 351,1 |

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Frühsommer 2024

Noch: Hauptaggregate der Sektoren

2025; in Mrd. €

| Gegenstand der Nachweisung | Volks- wirt- schaft | Kapital- gesell- schaften | Staat | Private. Haus- halte | Übrige Welt |
|--|---------------------------|---------------------------------|---------|----------------------------|----------------|
| 1 = Bruttowertschöpfung | 3 969,7 | 2 691,4 | 479,0 | 799,4 | - |
| 2 - Abschreibungen | 897,9 | 512,9 | 122,5 | 262,5 | - |
| 3 = Nettowertschöpfung | 3 071,8 | 2 178,4 | 356,4 | 536,9 | 0,0 |
| 4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte | 2 350,8 | 1 677,9 | 366,6 | 306,3 | 20,4 |
| 5 - Gel. s. Produktionsabgaben | 48,6 | 37,6 | 0,3 | 10,6 | - |
| 6 + Empf. s. Subventionen | 51,6 | 49,0 | 0,2 | 2,5 | - |
| 7 = Betriebsüberschuss u.Ä. | 724,0 | 511,9 | - 10,3 | 222,5 | - 271,4 |
| 8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte | 2 025,0 | - | - | 2 025,0 | 16,5 |
| 9 - Gel. Subventionen | 52,6 | - | 48,3 | - | 4,3 |
| 10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben | 459,2 | - | 459,2 | - | 8,5 |
| 11 - Gel. Vermögenseinkommen | 962,6 | 875,7 | 44,2 | 42,7 | 452,5 |
| 12 + Empf. Vermögenseinkommen | 1 133,5 | 652,2 | 35,0 | 446,3 | 281,6 |
| 13 = Primäreinkommen | 3 660,5 | 288,4 | 391,3 | 2 980,8 | - 421,6 |
| 14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern | 566,5 | 132,2 | - | 434,3 | 13,8 |
| 15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern | 579,7 | - | 579,7 | - | 0,6 |
| 16 - Gel. Sozialbeiträge | 944,5 | - | - | 944,5 | 5,5 |
| 17 + Empf. Sozialbeiträge | 945,2 | 154,2 | 790,0 | 1,0 | 4,8 |
| 18 - Gel. mon. Sozialleistungen | 814,7 | 81,3 | 732,4 | 1,0 | 0,7 |
| 19 + Empf. mon. Sozialleistungen | 805,9 | - | - | 805,9 | 9,5 |
| 20 - Gel. s. lauf. Transfers | 507,2 | 302,8 | 93,0 | 111,5 | 98,1 |
| 21 + Empf. s. lauf. Transfers | 439,2 | 262,4 | 33,5 | 143,3 | 166,1 |
| 22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept) | 3 597,6 | 188,7 | 969,2 | 2 439,8 | - 358,7 |
| 23 - Konsumausgaben | 3 180,6 | - | 956,9 | 2 223,8 | - |
| 24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche | - | - 63,7 | - | 63,7 | - |
| 25 = Sparen | 416,9 | 124,9 | 12,3 | 279,7 | - 358,7 |
| 26 - Gel. Vermögenstransfers | 131,5 | 23,7 | 91,3 | 16,5 | 7,9 |
| 27 + Empf. Vermögenstransfers | 114,0 | 64,4 | 21,4 | 28,2 | 25,4 |
| 28 - Bruttoinvestitionen | 956,2 | 538,2 | 125,2 | 292,8 | - |
| 29 + Abschreibungen | 897,9 | 512,9 | 122,5 | 262,5 | - |
| 30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern | 18,7 | 5,0 | - 0,9 | 14,6 | - 18,7 |
| 31 = Finanzierungssaldo | 322,5 | 135,4 | - 59,5 | 246,6 | - 322,5 |
| Nachrichtlich: | | | | | |
| 32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept) | 3 597,6 | 188,7 | 969,2 | 2 439,8 | - 358,7 |
| 29 + Soziale Sachleistungen | - | - | - 604,4 | 604,4 | - |
| 34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept) | 3 597,6 | 188,7 | 364,7 | 3 044,2 | - 358,7 |

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 75 (2)

Tabelle A4

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2023 bis 2025

| | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | 2024 | | 2025 | |
|--|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|
| | | | | | 1.Hj. | 2.Hj. | 1.Hj. | 2.Hj. |

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

| | | | | | | | | |
|---|------------|--------------|------------|------------|--------------|------------|------------|------------|
| Erwerbstätige | 1,4 | 0,7 | 0,3 | 0,0 | 0,3 | 0,3 | 0,1 | - 0,1 |
| Arbeitsvolumen | 1,3 | 0,4 | 0,5 | 0,7 | 0,1 | 1,0 | 0,6 | 0,9 |
| Arbeitszeit je Erwerbstätigen | - 0,1 | - 0,3 | 0,3 | 0,7 | - 0,2 | 0,7 | 0,4 | 1,0 |
| Produktivität ¹ | 0,5 | - 0,6 | - 0,1 | 0,7 | 0,3 | 0,3 | 0,1 | - 0,1 |
| Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt | 1,8 | - 0,2 | 0,4 | 1,5 | - 0,2 | 1,0 | 1,2 | 1,7 |

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

| | | | | | | | | |
|-----------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Konsumausgaben | 2 830,2 | 2 982,0 | 3 079,2 | 3 180,6 | 1 503,2 | 1 576,0 | 1 552,8 | 1 627,8 |
| Private Haushalte ² | 1 979,3 | 2 090,6 | 2 152,1 | 2 223,8 | 1 050,4 | 1 101,7 | 1 085,2 | 1 138,5 |
| Staat | 850,9 | 891,5 | 927,1 | 956,9 | 452,8 | 474,3 | 467,6 | 489,3 |
| Anlageinvestitionen | 856,2 | 903,1 | 910,4 | 927,6 | 444,5 | 465,9 | 446,4 | 481,2 |
| Bauten | 463,5 | 486,0 | 494,0 | 494,4 | 246,0 | 248,0 | 242,9 | 251,5 |
| Ausrüstungen | 253,4 | 275,1 | 271,6 | 282,5 | 130,5 | 141,1 | 133,0 | 149,5 |
| Sonstige Anlageinvestitionen | 139,3 | 141,9 | 144,8 | 150,7 | 67,9 | 76,8 | 70,4 | 80,3 |
| Vorratsveränderung ³ | 114,1 | 50,2 | 24,4 | 28,6 | 8,6 | 15,9 | 11,3 | 17,3 |
| Inländische Verwendung | 3 800,5 | 3 935,3 | 4 013,9 | 4 136,8 | 1 956,2 | 2 057,7 | 2 010,5 | 2 126,4 |
| Außenbeitrag | 76,3 | 186,9 | 241,4 | 251,0 | 133,1 | 108,2 | 138,9 | 112,1 |
| Nachrtl: in Relation zum BIP in % | 2,0 | 4,5 | 5,7 | 5,7 | 6,4 | 5,0 | 6,5 | 5,0 |
| Exporte | 1 974,2 | 1 973,3 | 2 010,1 | 2 092,7 | 995,5 | 1 014,6 | 1 033,8 | 1 058,9 |
| Importe | 1 897,9 | 1 786,4 | 1 768,7 | 1 841,8 | 862,4 | 906,3 | 894,9 | 946,8 |
| Bruttoinlandsprodukt | 3 876,8 | 4 122,2 | 4 255,3 | 4 387,8 | 2 089,3 | 2 166,0 | 2 149,4 | 2 238,4 |

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

| | | | | | | | | |
|--------------------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Konsumausgaben | 9,6 | 5,4 | 3,3 | 3,3 | 3,7 | 2,8 | 3,3 | 3,3 |
| Private Haushalte ² | 10,9 | 5,6 | 2,9 | 3,3 | 2,8 | 3,0 | 3,3 | 3,3 |
| Staat | 6,8 | 4,8 | 4,0 | 3,2 | 5,9 | 2,3 | 3,3 | 3,2 |
| Anlageinvestitionen | 11,1 | 5,5 | 0,8 | 1,9 | 0,4 | 1,2 | 0,4 | 3,3 |
| Bauten | 14,0 | 4,9 | 1,6 | 0,1 | 1,2 | 2,1 | - 1,3 | 1,4 |
| Ausrüstungen | 11,4 | 8,6 | - 1,3 | 4,0 | - 1,5 | - 1,1 | 2,0 | 5,9 |
| Sonstige Anlageinvestitionen | 2,1 | 1,9 | 2,0 | 4,1 | 1,2 | 2,7 | 3,7 | 4,5 |
| Inländische Verwendung | 11,1 | 3,5 | 2,0 | 3,1 | 1,7 | 2,3 | 2,8 | 3,3 |
| Exporte | 15,4 | 0,0 | 1,9 | 4,1 | - 0,3 | 4,1 | 3,9 | 4,4 |
| Importe | 25,3 | - 5,9 | - 1,0 | 4,1 | - 4,1 | 2,2 | 3,8 | 4,5 |
| Bruttoinlandsprodukt | 7,2 | 6,3 | 3,2 | 3,1 | 3,3 | 3,1 | 2,9 | 3,3 |

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

| | | | | | | | | |
|--------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Konsumausgaben | 2 417,4 | 2 398,2 | 2 419,1 | 2 452,8 | 1 190,4 | 1 228,7 | 1 206,5 | 1 246,3 |
| Private Haushalte ² | 1 705,1 | 1 693,2 | 1 700,6 | 1 723,1 | 836,0 | 864,6 | 845,4 | 877,7 |
| Staat | 711,2 | 703,9 | 717,2 | 728,4 | 353,7 | 363,4 | 360,4 | 367,9 |
| Anlageinvestitionen | 661,7 | 656,9 | 650,0 | 657,8 | 317,5 | 332,5 | 317,2 | 340,6 |
| Bauten | 314,6 | 306,1 | 304,9 | 304,4 | 151,9 | 153,0 | 149,9 | 154,5 |
| Ausrüstungen | 222,5 | 228,7 | 222,4 | 229,6 | 106,7 | 115,8 | 108,1 | 121,5 |
| Sonstige Anlageinvestitionen | 124,7 | 123,9 | 123,9 | 126,5 | 58,5 | 65,5 | 59,4 | 67,1 |
| Inländische Verwendung | 3 127,1 | 3 094,2 | 3 085,6 | 3 128,1 | 1 514,6 | 1 571,1 | 1 530,7 | 1 597,4 |
| Exporte | 1 640,4 | 1 629,5 | 1 647,4 | 1 697,2 | 818,4 | 829,0 | 841,5 | 855,8 |
| Importe | 1 497,5 | 1 461,5 | 1 456,8 | 1 500,1 | 712,7 | 744,1 | 731,3 | 768,8 |
| Bruttoinlandsprodukt | 3 274,9 | 3 268,5 | 3 281,5 | 3 330,6 | 1 622,4 | 1 659,1 | 1 642,7 | 1 688,0 |

Frühsommer 2024

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2023 bis 2025

| | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | 2024 | | 2025 | |
|---|------------|-------------|------------|------------|-------------|------------|------------|------------|
| | | | | | 1.Hj. | 2.Hj. | 1.Hj. | 2.Hj. |
| b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr | | | | | | | | |
| Konsumausgaben | 3,2 | -0,8 | 0,9 | 1,4 | 0,8 | 1,0 | 1,4 | 1,4 |
| Private Haushalte ² | 3,9 | -0,7 | 0,4 | 1,3 | 0,2 | 0,7 | 1,1 | 1,5 |
| Staat | 1,6 | -1,0 | 1,9 | 1,6 | 2,0 | 1,7 | 1,9 | 1,2 |
| Anlageinvestitionen | 0,1 | -0,7 | -1,0 | 1,2 | -1,6 | -0,5 | -0,1 | 2,4 |
| Bauten | -1,8 | -2,7 | -0,4 | -0,2 | -1,0 | 0,2 | -1,4 | 1,0 |
| Ausrüstungen | 4,0 | 2,8 | -2,8 | 3,2 | -3,4 | -2,1 | 1,4 | 5,0 |
| Sonstige Anlageinvestitionen | -0,7 | -0,6 | 0,0 | 2,1 | -0,2 | 0,2 | 1,7 | 2,4 |
| Inländische Verwendung | 3,2 | -1,1 | -0,3 | 1,4 | -1,0 | 0,4 | 1,1 | 1,7 |
| Exporte | 3,3 | -0,7 | 1,1 | 3,0 | -0,8 | 3,0 | 2,8 | 3,2 |
| Importe | 6,6 | -2,4 | -0,3 | 3,0 | -2,6 | 1,9 | 2,6 | 3,3 |
| Bruttoinlandsprodukt | 1,8 | -0,2 | 0,4 | 1,5 | -0,2 | 1,0 | 1,2 | 1,7 |

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

| | | | | | | | | |
|-------------------------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Private Konsumausgaben ² | 6,7 | 6,4 | 2,5 | 2,0 | 2,6 | 2,4 | 2,2 | 1,8 |
| Konsumausgaben des Staates | 5,1 | 5,8 | 2,1 | 1,6 | 3,8 | 0,5 | 1,3 | 1,9 |
| Anlageinvestitionen | 11,0 | 6,3 | 1,9 | 0,7 | 2,0 | 1,8 | 0,5 | 0,8 |
| Bauten | 16,1 | 7,8 | 2,0 | 0,3 | 2,2 | 2,3 | 0,1 | 0,5 |
| Ausrüstungen | 7,1 | 5,7 | 1,5 | 0,8 | 2,0 | 1,5 | 0,6 | 1,0 |
| Exporte | 11,7 | 0,6 | 0,8 | 1,1 | 0,5 | 1,0 | 1,0 | 1,1 |
| Importe | 17,5 | -3,6 | -0,7 | 1,1 | -1,6 | 0,3 | 1,1 | 1,1 |
| Bruttoinlandsprodukt | 5,3 | 6,5 | 2,8 | 1,6 | 3,5 | 2,1 | 1,6 | 1,6 |

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

| | | | | | | | | |
|--|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Primäreinkommen der privaten HH ² | 2 636,5 | 2 779,9 | 2 899,6 | 2 980,8 | 1 421,6 | 1 478,0 | 1 458,6 | 1 522,3 |
| Sozialbeiträge der Arbeitgeber | 361,8 | 379,8 | 401,3 | 416,7 | 193,9 | 207,4 | 201,2 | 215,5 |
| Bruttolöhne und -gehälter | 1 661,8 | 1 779,6 | 1 879,2 | 1 938,1 | 897,4 | 977,9 | 922,8 | 1 011,3 |
| Übrige Primäreinkommen ⁴ | 612,9 | 620,5 | 619,2 | 626,1 | 327,8 | 291,4 | 332,0 | 294,1 |
| Primäreinkommen der übr. Sektoren | 602,3 | 660,2 | 646,7 | 679,7 | 297,6 | 349,0 | 310,9 | 368,8 |
| Nettonationaleink. (Primäreink.) | 3 238,8 | 3 440,2 | 3 546,3 | 3 660,5 | 1 719,3 | 1 827,0 | 1 769,5 | 1 891,0 |
| Abschreibungen | 788,8 | 847,6 | 873,5 | 897,9 | 433,5 | 440,0 | 446,0 | 451,9 |
| Bruttonationaleinkommen | 4 027,6 | 4 287,8 | 4 420,7 | 4 558,4 | 2 153,6 | 2 267,1 | 2 215,5 | 2 342,9 |
| nachrichtlich: | | | | | | | | |
| Volkseinkommen | 2 890,9 | 3 081,4 | 3 149,8 | 3 249,7 | 1 527,7 | 1 622,2 | 1 571,2 | 1 678,4 |
| Arbeitnehmerentgelt | 2 023,6 | 2 159,4 | 2 280,4 | 2 354,8 | 1 093,8 | 1 186,6 | 1 126,6 | 1 228,2 |
| Unternehmens- und Verm.einkomm | 867,4 | 921,9 | 869,4 | 894,9 | 433,9 | 435,5 | 444,6 | 450,3 |

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

| | | | | | | | | |
|--|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Primäreinkommen der privaten HH ² | 6,7 | 5,4 | 4,3 | 2,8 | 4,6 | 4,0 | 2,6 | 3,0 |
| Sozialbeiträge der Arbeitgeber | 4,3 | 5,0 | 5,7 | 3,8 | 5,8 | 5,5 | 3,8 | 3,9 |
| Bruttolöhne und -gehälter | 5,8 | 7,1 | 5,6 | 3,1 | 6,2 | 5,0 | 3,0 | 3,5 |
| Bruttolöhne und -gehäl. je Besch. | 4,1 | 6,2 | 5,2 | 3,1 | 5,9 | 4,6 | 2,6 | 3,4 |
| Übrige Primäreinkommen ⁴ | 10,8 | 1,2 | -0,2 | 1,1 | -0,5 | 0,1 | 1,3 | 0,9 |
| Primäreinkommen der übr. Sektoren | 3,5 | 9,6 | -2,1 | 5,1 | -3,5 | -0,8 | 4,5 | 5,7 |
| Nettonationaleink. (Primäreink.) | 6,1 | 6,2 | 3,1 | 3,2 | 3,1 | 3,1 | 4,5 | 5,7 |
| Abschreibungen | 12,1 | 7,5 | 3,1 | 2,8 | 2,8 | 3,3 | 2,9 | 2,7 |
| Bruttonationaleinkommen | 7,2 | 6,5 | 3,1 | 3,1 | 3,1 | 3,1 | 2,9 | 3,3 |
| nachrichtlich: | | | | | | | | |
| Volkseinkommen | 4,4 | 6,6 | 2,2 | 3,2 | 2,1 | 2,3 | 2,9 | 3,5 |
| Arbeitnehmerentgelt | 5,5 | 6,7 | 5,6 | 3,3 | 6,2 | 5,0 | 3,0 | 3,5 |
| Unternehmens- und Verm.einkomm. | 1,9 | 6,3 | -5,7 | 2,9 | -7,0 | -4,4 | 2,5 | 3,4 |

RWI Konjunkturbericht 75 (2)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2023 bis 2025

| | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | 2024 | | 2025 | |
|--|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|
| | | | | | 1.Hj. | 2.Hj. | 1.Hj. | 2.Hj. |

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd.EUR

| | | | | | | | | |
|--|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Masseneinkommen | 1 660,6 | 1 797,6 | 1 890,7 | 1 943,6 | 910,9 | 979,8 | 934,9 | 1 008,7 |
| Nettolöhne und -gehälter | 1 118,8 | 1 219,9 | 1 283,4 | 1 309,9 | 610,5 | 673,0 | 620,3 | 689,6 |
| Monetäre Sozialleistungen | 688,6 | 734,0 | 772,2 | 805,9 | 381,2 | 391,1 | 399,1 | 406,8 |
| abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern | 146,8 | 156,4 | 165,0 | 172,2 | 80,7 | 84,3 | 84,5 | 87,6 |
| Übrige Primäreinkommen ⁴ | 612,9 | 620,5 | 619,2 | 626,1 | 327,8 | 291,4 | 332,0 | 294,1 |
| Sonstige Transfers (Saldo) ⁵ | - 109,1 | - 123,0 | - 130,1 | - 129,9 | - 60,1 | - 70,1 | - 59,9 | - 70,0 |
| Verfügbares Einkommen | 2 164,5 | 2 295,0 | 2 379,7 | 2 439,8 | 1 178,7 | 1 201,1 | 1 207,0 | 1 232,8 |
| Zunahme betriebl. Versorgungsanspr. | 63,0 | 62,4 | 63,1 | 63,7 | 30,6 | 32,5 | 30,9 | 32,8 |
| Konsumausgaben | 1 979,3 | 2 090,6 | 2 152,1 | 2 223,8 | 1 050,4 | 1 101,7 | 1 085,2 | 1 138,5 |
| Sparen | 248,2 | 266,9 | 290,7 | 279,7 | 158,9 | 131,9 | 152,6 | 127,1 |
| Sparquote (%) ⁶ | 11,1 | 11,3 | 11,9 | 11,2 | 13,1 | 10,7 | 12,3 | 10,0 |

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

| | | | | | | | | |
|--|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Masseneinkommen | 4,0 | 8,2 | 5,2 | 2,8 | 6,0 | 4,4 | 2,6 | 3,0 |
| Nettolöhne und -gehälter | 5,3 | 9,0 | 5,2 | 2,1 | 6,4 | 4,1 | 1,6 | 2,5 |
| Monetäre Sozialleistungen | 1,7 | 6,6 | 5,2 | 4,4 | 5,4 | 5,0 | 4,7 | 4,0 |
| abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern | 2,6 | 6,5 | 5,5 | 4,4 | 6,1 | 5,0 | 4,7 | 4,0 |
| Übrige Primäreinkommen ⁴ | 10,8 | 1,2 | -0,2 | 1,1 | -0,5 | 0,1 | 1,3 | 0,9 |
| Verfügbares Einkommen | 6,3 | 6,0 | 3,7 | 2,5 | 4,1 | 3,3 | 2,4 | 2,6 |
| Konsumausgaben | 10,9 | 5,6 | 2,9 | 3,3 | 2,8 | 3,0 | 3,3 | 3,3 |
| Sparen | -20,7 | 7,5 | 8,9 | -3,8 | 12,2 | 5,2 | -3,9 | -3,6 |

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

| | | | | | | | | |
|--|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Einnahmen | | | | | | | | |
| Steuern | 946,6 | 958,5 | 998,5 | 1038,8 | 479,4 | 519,2 | 498,6 | 540,3 |
| Nettosozialbeiträge | 666,8 | 709,4 | 757,4 | 790,0 | 366,3 | 391,0 | 381,9 | 408,2 |
| Vermögenseinkommen | 17,6 | 30,9 | 33,5 | 35,0 | 18,1 | 15,4 | 18,9 | 16,1 |
| Sonstige Transfers | 28,0 | 31,3 | 33,1 | 33,5 | 14,8 | 18,3 | 14,4 | 19,1 |
| Vermögenstransfers | 18,8 | 20,0 | 20,6 | 21,4 | 9,0 | 11,5 | 9,4 | 12,0 |
| Verkäufe | 143,2 | 157,6 | 171,8 | 178,1 | 80,0 | 91,8 | 83,0 | 95,2 |
| Sonstige Subventionen | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 |
| Insgesamt | 1821,2 | 1908,0 | 2015,1 | 2097,1 | 967,7 | 1047,4 | 1006,1 | 1091,0 |
| Ausgaben | | | | | | | | |
| Vorleistungen ⁸ | 593,6 | 619,5 | 642,0 | 656,4 | 312,9 | 329,1 | 325,3 | 331,1 |
| Arbeitnehmerentgelt | 307,9 | 328,0 | 350,1 | 366,6 | 166,5 | 183,7 | 169,3 | 197,4 |
| Vermögenseinkommen (Zinsen) | 26,5 | 36,2 | 42,2 | 44,2 | 20,5 | 21,7 | 22,1 | 22,1 |
| Subventionen | 70,0 | 66,4 | 46,1 | 48,3 | 20,3 | 25,9 | 21,2 | 27,1 |
| Monetäre Sozialleistungen | 619,1 | 662,7 | 699,7 | 732,4 | 345,0 | 354,8 | 362,4 | 370,0 |
| Sonstige laufende Transfers | 111,4 | 92,3 | 88,9 | 93,0 | 42,4 | 46,5 | 44,4 | 48,6 |
| Vermögenstransfers | 89,7 | 96,1 | 86,6 | 91,3 | 34,8 | 51,8 | 36,7 | 54,6 |
| Bruttoinvestitionen | 100,9 | 106,7 | 118,4 | 125,2 | 51,2 | 67,1 | 52,7 | 72,5 |
| Nettozugang an nichtprod. Vermö- gensgütern | - 1,0 | - 0,7 | - 0,7 | - 0,7 | - 0,2 | - 0,5 | - 0,2 | - 0,5 |
| Insgesamt | 1918,1 | 2007,1 | 2073,2 | 2156,6 | 993,2 | 1080,0 | 1033,7 | 1122,9 |
| Finanzierungssaldo | -96,9 | -99,1 | -58,1 | -59,50 | -25,49 | -32,64 | -27,61 | -31,89 |

Frühsommer 2024

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2023 bis 2025

| | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | 2024 | | 2025 | |
|---|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| | | | | | 1.Hj. | 2.Hj. | 1.Hj. | 2.Hj. |
| b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr | | | | | | | | |
| Einnahmen | | | | | | | | |
| Steuern | 7,7 | 1,3 | 4,2 | 4,0 | 3,0 | 5,3 | 4,0 | 4,1 |
| Nettosozialbeiträge | 5,5 | 6,4 | 6,8 | 4,3 | 7,1 | 6,4 | 4,2 | 4,4 |
| Vermögenseinkommen | 21,6 | 75,5 | 8,2 | 4,6 | 14,0 | 2,1 | 4,7 | 4,6 |
| Sonstige Transfers | -6,4 | 11,8 | 5,8 | 1,1 | 7,6 | 4,3 | -2,9 | 4,4 |
| Vermögenstransfers | -3,7 | 6,3 | 2,8 | 3,8 | 2,6 | 3,1 | 3,5 | 4,1 |
| Verkäufe | 4,2 | 10,1 | 9,0 | 3,7 | 10,5 | 7,8 | 3,7 | 3,7 |
| Sonstige Subventionen | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Insgesamt | 6,3 | 4,8 | 5,6 | 4,1 | 5,4 | 5,8 | 4,0 | 4,2 |
| Ausgaben | | | | | | | | |
| Vorleistungen ⁸ | 6,3 | 4,4 | 3,6 | 2,2 | 6,6 | 1,0 | 3,9 | 0,6 |
| Arbeitnehmerentgelt | 4,3 | 6,5 | 6,8 | 4,7 | 6,9 | 6,6 | 1,7 | 7,5 |
| Vermögenseinkommen (Zinsen) | 25,8 | 36,6 | 16,6 | 4,7 | 21,3 | 12,5 | 7,9 | 1,8 |
| Subventionen | -35,9 | -5,0 | -30,6 | 4,7 | -41,9 | -18,0 | 4,4 | 4,9 |
| Monetäre Sozialleistungen | 1,5 | 7,0 | 5,6 | 4,7 | 5,8 | 5,4 | 5,1 | 4,3 |
| Sonstige laufende Transfers | 21,3 | -17,2 | -3,6 | 4,5 | -4,3 | -3,0 | 4,7 | 4,4 |
| Vermögenstransfers | 36,6 | 7,1 | -9,8 | 5,4 | -10,6 | -9,3 | 5,5 | 5,4 |
| Bruttoinvestitionen | 9,0 | 5,7 | 11,0 | 5,8 | 11,6 | 10,5 | 2,9 | 8,0 |
| Nettozugang an nichtprod. Vermögengütern | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Insgesamt | 4,1 | 4,6 | 3,3 | 4,0 | 3,9 | 2,8 | 4,1 | 4,0 |

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. - ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. - ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.